

AUF DAS UNSICHTBARE SCHAUEN



Es erscheint gut, heute Abend zurück im Haus des Herrn zu sein, nach solch einem wunderbaren Abend, wie es der gestrige Abend war. Und wir hatten eine herrliche Zeit, diese letzten zwei oder drei Abende hier im Gebäude, und wir danken unserem himmlischen Vater dafür. Seelen sind in das Reich Gottes hineingeboren worden. Und solch gute Berichte von den Heilungs-Gottesdiensten!

2 Und wir haben gerade erst vor einer Weile die Nachricht erhalten, dass das Mädchen, das von irgendwo oberhalb von hier war, in einer Stadt, die den Blutkrebs hatte, als ... sie wurde heute von ihrem Arzt für geheilt erklärt, dass das – das Baby gesund ist. Hm-hm. Und sie ... Sie sollte eine Missionarin werden. Ihr erinnert euch an den Fall. Und – und Satan versuchte, ihr das zu – zu rauben. Und sie ist, von ihrem Arzt aus, für gesund und wohl erklärt worden.

3 Und der blinde Prediger, der hier war, um sein Augenlicht zu empfangen, und andere! Und da sind einfach großartige Dinge, die der Herr tut.

4 Nun, gestern Abend nahm ich eine Gruppe in den Gebetsraum hier hinein, einfach um zu sehen, ob der neue Dienst, der verheißen worden ist, hier im Tabernakel in Existenz käme, ehe wir auf das Zelt stoßen. Nun, jetzt, soweit wie ich weiß, war da nichts weiter sonst als einfach nur ... Gleich sobald ich dort hineinging, kam der Geist des Herrn herein, und Er hat einfach angefangen, die Geister zu unterscheiden und den Menschen von ihren Schwierigkeiten zu sagen, und dergleichen.

5 Doch ich frage mich. Ich habe diese Leute gefragt, ob es ihnen irgend möglich wäre, zu bleiben. Ich würde sie einfach gerne fragen, ob es in ihnen eine Veränderung gegeben hat. Ob sie fühlen, dass sie geheilt worden sind, oder irgendeine sichtbare Veränderung in irgendeiner Weise; ich habe sie gebeten, heute Abend, wenn ich nach ihnen rief, ob sie in das Gebäude kommen könnten, ich möchte, dass sie ihre Hand hochheben. Nun, wenn sie hier sind, und nicht nach Hause fahren mussten, sie waren alle Leute von auswärts. Und wenn sie nicht nach Hause fahren mussten, und ins Gebäude gekommen sind, und ihr fühlt, dass da eine große Veränderung gewesen ist, würdet ihr eure Hand hochheben. Diejenigen, die, falls welche hier sind, die gestern Abend im Gebäude waren, für die hier hinten gebetet wurde. Da ich keine Hände sehe, ich weiß nicht, ob die Leute überhaupt bleiben konnten.

⁶ Dort, einer, einer hier hinten. In Ordnung. Einer dort. Nun, das ist sehr schön. Sie fühlen, dass eine Veränderung stattgefunden hat, ist das richtig, mein Herr, Sie, der Sie Ihre Hand gehoben haben? [Ein Bruder sagt: „Ja. Ich war den ganzen Tag auf.“ – Verf.] Nun, das ist gut. [„Ich bücke mich. Ich hatte keinerlei Medizin dafür nötig, den ganzen Tag, oder, nun, gestern Abend.“] Wir . . . Das ist sehr schön, und wir sind dankbar. Da war nichts sichtbares, das wir sehen könnten, seht ihr. Denn . . .

⁷ Und da war eine – eine Dame in dem Raum, die von einem psychischen Zustand geplagt wurde. Und der Heilige Geist begann zu ihr zu sprechen, und sagte ihr die Dinge, die geschehen . . . in ihrem Leben geschehen waren, wo sie dachte, dass etwas mit ihr geschehen wäre, was nicht geschehen war. Und ich nehme an, wenn unser Bruder derjenige ist, der anwesend ist, der das weiß. Und dann begann Er ihr von einer Person zu sagen, die einen langen Bart hatte und langes Haar, hatte für sie gebetet. Sie hatte schon . . . es war ihr entfallen, sie sagte: „Nein.“ Und dann, um die Genauigkeit und die Perfektion des Heiligen Geistes zu zeigen, ging Er wieder zurück und griff die Person heraus, und sagte ihnen, wer es war, und wo es war, wo es geschehen war. Dann sagte sie: „Jetzt erinnere ich mich.“ Das war vor vielen langen Jahren gewesen. Wie doch die Vollkommenheit des Heiligen Geistes! Oh, Er ist so real!

⁸ Nun, wir sind dicht gedrängt, und nur diese kleine Versammlung hier, kurz bevor ich wieder abreise. Und ich war so froh heute Abend, eben als ich hereinkam, einen alten Freund zu treffen, Bruder Rogers, von unten aus Milltown, Indiana. Und Freunde, die ich seit Jahren nicht gesehen habe. Bruder Creech noch einmal, er war gestern Abend hier.

⁹ Und heute, in den Einzelgesprächen, war der Heilige Geist wunderbar heute. Und es scheint so, als würde es vielleicht einfach eine Weile lang weiter anhalten, bis das Zelt hereinkommt, unter demselben Dienst, den ich hatte. Denn, in den Einzelgesprächen heute, da waren vier große außergewöhnliche Visionen, die geschahen, in den Einzelgesprächen. Und so werde ich vielleicht, anscheinend, weitermachen, bis dass vielleicht das Zeit beginnt, oder wo immer es ist, dass Er es erwählt hat damit zu beginnen, Seinen Namen auf eine neue Weise kundzutun. Doch wenn Es das tut, wird es ebenso vollkommen sein wie die anderen. Es wird einfach . . . Und ich vertraue auf Gott, dass es größer sein wird als die anderen. Nicht um – um unseres Dienstes willen, sondern um der kranken und bedürftigen Menschen willen. Da ist solch eine Not heute im Land!

¹⁰ Jetzt gehen wir schnurstracks zum Wort, und, damit jene, die stehen, nicht allzu lange stehen müssen. Nun, zuerst, ehe wir Sein Wort lesen, lasst uns zu Ihm persönlich sprechen, während wir unsere Häupter beugen.

¹¹ Teurer Gott, wir kommen jetzt in Deine heilige Gegenwart, mit gedemütigten Herzen und gebeugten Häuptern. Und wir bitten Dich, uns von allem zu vergeben, das wir vielleicht getan haben, oder – oder gedacht oder gesagt, diesen ganzen Tag über, das im Gegensatz zu Deinem Willen gestanden hat. Wir möchten bitten, dass Du einem jeden von uns gnädig vergeben möchtest.

¹² Und wir haben uns heute Abend zu keinem anderen Zweck versammelt, als Dich anzubeten, und unsere Empfindungen und die Anbetung unseres Herzens Dir auszudrücken. Und wir sind uns sicher, Herr, dass diese kleine Versammlung, die sich heute Abend in diese kleinen Wände hineingezwängt hat, nicht hierher gekommen ist, um gesehen zu werden. Sie sind nicht hierher gekommen, aus keinem anderen Grund, als ihre Liebe Dir auszudrücken. Sie würden nicht draußen an den Fenstern stehen, und entlang der Wände, und mit schmerzenden Gliedern, nur um gesehen zu werden. Sie sind hier, weil sie glauben, dass „Du bist, und ein Belohner derer, die Dich suchen werden.“

¹³ Wir möchten Vergebung für alle Sünde der Leute erbitten. Und dass eine Heilungs-Kraft über die Kranken und die Bedürftigen gebracht werde. Und wir bitten Dich, Dein Wort zu segnen, Herr, während wir Es lesen. Wir sind ungenügend, dieses Wort auszulegen. Möge also der Heilige Geist kommen, und direkt ins Wort hineingehen, und Es tief in die Herzen der Menschen hineinpflanzen. Und möge es, hierdurch, eine große Ernte an Seelen geben und einen großen Heilungs-Gottesdienst. Gewähre es, Herr, denn wir bitten dies demütig in Jesu Namen. Amen.

¹⁴ Als Schriftlesung heute Abend möchte ich aus dem Buch 2. Könige lesen, angefangen mit dem 8. Vers. Und mein Text heute Abend ist: *Auf das Unsichtbare schauen.*

¹⁵ Am ersten Abend habe ich über das Thema gepredigt: *Ihn aus der Geschichte herausheben.* Und am zweiten Abend, gestern Abend, habe ich über das Thema gepredigt: *Von Anfang an ist es nicht so gewesen.*

¹⁶ Und heute Abend ist mein Text: *Auf das Unsichtbare schauen.* Jetzt 2. Könige, das 6. Kapitel, angefangen beim 8. Vers.

Und der König von Syrien führte Krieg gegen Israel und beratschlagte sich mit seinen Knechten, und sprach: An dem und dem Ort wollen wir uns lagern.

Aber der Mann Gottes sandte zum König Israels, und ließ ihm sagen: Hüte dich, dass du nicht an jenem Ort vorüberziehst; denn dorthin sind die Syrer hinabgekommen.

Und der König Israels sandte hin an den Ort, den ihm der Mann Gottes gesagt und vor dem er ihn gewarnt hatte, und war dort auf der Hut, und das nicht nur einmal oder zweimal.

Da wurde das Herz des Königs von Syrien darüber unmutig, und er rief seine Knechte zu sich, und sprach zu ihnen: Wollt ihr mir denn nicht angeben, wer von den Unseren zum König von Israel hält?

Da sprach einer seiner Knechte: Nicht doch, mein Herr und König; sondern Elia, der Prophet in Israel, er sagt dem König von Israel alles, was du in deiner Schlafkammer redest.

Er sprach: So gehet hin und seht, wo er ist, dass ich hinsende und ihn holen lasse. Und sie zeigten es ihm an und sprachen: Siehe, er ist in Dothan.

Da sandte er Rosse und Wagen und eine große Streitmacht dorthin. Und bei Nacht kamen sie hin und umstellten die Stadt.

Als nun der Diener des Mannes Gottes früh aufstand, und . . . umzogen die Stadt . . . die Rosse und auch die Wagen. Da sprach sein Diener zu ihm: O weh, mein Herr! Was wollen wir nun tun?

Er sprach: Fürchte dich nicht; denn es werden bei uns . . . mehr sein als bei den . . . bei ihnen.

Und Elia betete, und sprach: HERR, öffne diesem . . . ihm doch die Augen, dass er sehe! Da öffnete der HERR dem Knaben die Augen, so dass er sah; und siehe, da waren die Berge voll feuriger Rosse und Wagen . . . rings um Elia her.

17 Möge der Herr jetzt Seine Segnungen dem Lesen Seines Wortes hinzufügen.

18 Es ist etwas Befremdliches, dass der Mensch, der nach dem Bilde und dem Gleichnis Gottes gemacht wurde, und von Ihm berufen wurde, im Glauben zu wandeln, indem er glaubt, dass Gott ist, sich erwählen würde, im Schauen zu wandeln anstatt im Glauben; nachdem seine Beschaffenheit, sein Wesen, und alles, das ihm innewohnt, nach dem Gleichnis Gottes gestaltet wurde. Und Gott ist der große Jehova, der jene Dinge, die nicht vorhanden waren, ruft, als wären sie vorhanden. Und der Mensch, gemacht, um mit Gott in dieser Weise zu leben, hat sich dennoch erwählt, nach dem zu wandeln, was er schaut. Er möchte sein eigener Chef sein. Er möchte, dass ihm niemand sagt, was er tun soll. Das ist einfach die Natur des Menschen. Es hat sich als so erwiesen im Garten Eden, als er seine Gemeinschaft mit Gott verloren hatte, dadurch dass er sich erwählte seinen eigenen Weg zu gehen, niemanden zu haben, der über ihn herrscht.

19 Doch ein Mensch wurde gemacht wie ein Schaf. Und ein Schaf findet seinen Weg nicht zurück, wurde mir gesagt. Wenn es sich verirrt hat, ist es völlig verloren. Und so ist es mit dem

Menschen. Wenn er sich verirrt hat, ist er absolut hilflos. Er braucht einen Hirten, der ihn leitet.

²⁰ Und der Mensch, wenn er seine Wahl trifft, während die Tage weitergehen, finden wir, wie der Mensch fortwährend schlimmer wird, indem er es vorzieht, im Schauen zu wandeln anstelle im Glauben, anhand des Unsichtbaren. Und wenn er das macht, beraubt er den inneren Menschen, welcher die Seele ist. Und das ist der ewige Teil des Menschen.

²¹ Nun: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, sagte der Herr, „sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht.“

²² Und das körperliche Wesen eines Menschen, sich darum zu kümmern, ist nicht der ganze Grund, wofür Gott ihn auf die Erde stellte, denn das, was er mit diesem körperlichen Wesen tut, hat einen sehr geringen Nutzwert. Es ist seine Seele, was zählt. Es ist der inwendige Mensch, der nicht von der Erde stammt. Er stammt aus dem Himmel, und das ist der ewige Teil des Menschen.

²³ Aber dennoch, befremdlich, dass er versucht, seinen eigenen Weg ausfindig zu machen. Und wir finden das so in der Schrift, dass wenn ein Mensch sich erwählt, in seinem eigenen Weg zu wandeln und so zu handeln, wie er es möchte, Gott ihn einfach in Ruhe lässt.

²⁴ Der Mensch soll nicht selber denken, sondern er muss den Sinn, der in Christus war, in sich sein lassen. Wir sollen nicht selber denken. Wir sollen alles, was im Gegensatz zu dem steht, was Er gesagt hat, so nennen, als wäre es nicht vorhanden. Ganz gleich, was unsere Augen behaupten, dass es vorhanden sei, wir leben nicht nach dem, was wir sehen. Wir leben nach dem, was wir glauben.

²⁵ Vor ein paar Tagen hörte ich einem Programm am Radio zu, auf meinem Weg zur Sonntagsschule, und es war eine Diskussion am runden Tisch, mit Jugendlichen, in Louisville. „Was wäre eines der allerwichtigsten Dinge? War es für das Mädchen, den Jungen mit dem welligen Haar zu finden; oder für den Jungen, das Mädchen mit den schönen blauen oder braunen Augen? Hat das den Ausschlag gegeben?“ Es scheint so, dass das die große Sache wäre für einen Jugendlichen. Aber das ist nicht die größte Sache.

²⁶ Die größte Sache ist, finde deinen Gott, deinen Schöpfer. Gehe keine Mischehe ein. Heirate einen Jungen, der ganz genauso glaubt wie du. Denn, letzten Endes, ist Gott die hauptsächlich wichtigste Sache, die wir auf der Erde tun sollen, ist Ihm zu dienen. Und wenn du doch heiratest oder irgendetwas im Gegensatz dazu, wirst du dafür bezahlen in den Tagen, die vor dir liegen. Du musst immer behalten: „im Glauben“, und

nicht im Schauen. „Der Gerechte wird seines Glaubens leben.“ Und wir schauen auf das Unsichtbare.

²⁷ Und wir könnten etliche Stunden fortfahren, und vom modernen Tag reden, darüber, wie Männer und Frauen heute einfach vollständig schauen. Und sie gehen die Straße hinunter, und sie wollen eine Gemeinde aussuchen, zu der sie gehen müssen, und in der sie ihre Kinder großziehen. Und sie suchen dann die ganze Stadt ab, nicht in dem Versuch die geistlichste Gemeinde zu finden, sondern die größte Gemeinde, die sie finden können, diejenige, welche die – die – die größten Menschenmengen hat, und die bestgekleideten, und die berühmten Persönlichkeiten der Stadt gehen zu dieser nämlich Gemeinde, wo man sie „die bessere Schicht“ nennt, soweit die Menschen es wissen. Und dann, in jener Gemeinde, werden sie versuchen einen Prediger zu finden, der so ist, was sie „nicht engstirnig“ nennen, der sie so gut wie in jeder Weise leben lässt, wie sie wollen, und zu der Gemeinde gehören.

²⁸ Doch der geistliche Mensch, im Inneren, wenn du ihm die Vorfahrt gewährst, führt er dich vielleicht zu einer kleinen Mission irgendwo, wo nicht viele Leute sind, wo aber der Geist des lebendigen Gottes ist. Denn der äußere Mensch ernährt sich von Psychologie und Intellektuellem, doch der innere Mensch ernährt sich vom Worte Gottes.

²⁹ Und wenn wir jetzt in unseren Bibeln zu vielen der Persönlichkeiten aus der Schrift gehen sollten, würden wir Stunden brauchen, da durchzugehen. Doch lasst uns einfach über den Hebräer-Brief nachdenken, das 11. Kapitel, ein paar Minuten. Und wir lesen hier, dass Abraham, er war bloß ein Mann, und er lebte in der Stadt Ur im Land der Chaldäer. Und bloß ein gewöhnlicher Mann eines alltäglichen Lebenswegs, doch eines Tages kam er in Kontakt mit Gott. Und Abraham war verändert, von jenem Tage an. Ganz gleich, wie gut er seine Gemeinde besuchte, die Gemeinde seines Vaters, doch als er Gott einmal begegnet war, war er ein veränderter Mann.

³⁰ Und ich glaube, dass das noch heute nicht aufgehört hat zu bestehen. Ein Mann mag ein treues Gemeindemitglied sein. Er wandelt vielleicht richtig vor seinem Nächsten und seiner Familie, doch wenn er Gott begegnet, ist er ein veränderter Mensch.

³¹ Vor einiger Zeit, erinnere ich mich, wie ich mit einer intellektuellen Person sprach, die sagte: „Wie wirst du jemals wissen, dass da irgendwas anders ist als das, was jede andere Religion hervorbringen könnte?“

³² Ich sagte: „Ich las in der Bibel von einem lebendigen Gott. Ich las von Seiner Güte. Ich las von Seiner Geduld und Seiner Kraft. Und ich glaubte das, ebenso gut wie es nur irgendjemand glauben könnte. Doch eines Tages bin ich Dem begegnet, über

Den ich las, dann fand eine plötzliche Veränderung statt. Und seither bin ich nicht mehr derselbe gewesen, und hoffe, ich werde es auch niemals mehr sein.“ Etwas geschieht. Wenn das Schauen darin versagt, es hervorzubringen, ist der Glaube dort, um die Stelle aufzufangen und es hervorzubringen.

³³ Und wir sehen, dass Abraham, er war kein junger Mann, als dies geschah. Er war ein alter Mann, fünfundsiebzig Jahre alt. Und seine Frau Sarah, die seine Halb-Schwester war; und sie waren viele, viele Jahre lang verheiratet gewesen, seit sie ein Mädchen von etwa siebzehn Jahren war, glaubt man. Und Gott sagte zu Abraham: „Ich habe dich und Sarah erwählt, dass ihr ein Kind haben werdet.“ Und Sarah war ihr ganzes Leben unfruchtbar gewesen. Doch Abraham hat nicht auf das geschaut, was seine Augen sehen würden, eine alte runzlige Frau, die viele Jahre über die Zeit des Lebens hinaus war, Kinder zu haben, sondern er schaute auf das Unsichtbare, und er sah Isaak. Im Glauben sah er Isaak. Und er, nachdem er auf das Unsichtbare geschaut hatte, „rief er jene Dinge, die nicht vorhanden waren, als wären sie vorhanden“. Er erhaschte einen Blick auf das Unsichtbare. Im Glauben sah er es. Und die Bibel sagt, dass „er standhaft aushielt, als sähe er den unsichtbaren Gott bei sich“, den ganzen Weg entlang.

³⁴ Wenn ein Mensch einmal jene Vision des unsichtbaren Gottes erfasst, und weiß, dass Er allezeit gegenwärtig ist, ist etwas da, das das Denken dieses Menschen stabilisiert. Es stabilisiert seine Handlungen. Und in der Zeit der Not und Schwierigkeit wird es ihn immer noch aufblicken lassen und über die Dinge hinweg, die sich um ihn herum ereignen, denn er schaut auf das Unsichtbare, jedoch durch Verheißung.

³⁵ Nun, wie Abraham, er hat das Unsichtbare nicht nur gesehen . . . Und der Grund, weshalb er es glaubte, war, weil Gott es gesagt hatte. „Und wenn wir in Christus gestorben sind, so sind wir Abrahams Same. Und wenn der Geist, der in Christus war, in uns wohnt, tut Er das gleiche. Er nimmt jede göttliche Verheißung Gottes, die es in Seiner Bibel gibt, und nennt Sie zeitlich Gegenwart, und lässt Sich ruhend darauf nieder.

³⁶ Wo, wenn ihr es betrachtet, mit euren Augen, und ihr seht jetzt, dass unsere Nation bebzt und zittert. Kriegswolken schweben überall; jede Nation unter bangen und ratlosen Zeiten. Jedes Zeichen, von dem Jesus sagte, es würde geschehen, geschieht. „Es würden Zeichen oben in den Himmeln und unten auf der Erde sein.“ Und große Dinge würden geschehen, wie die fliegenden Untertassen und geheimnisvolle Dinge, die geschehen.

³⁷ Doch Er gebot Seiner Gemeinde, an jenem Tag ihre Häupter zu erheben und hinaufzuschauen, denn der unsichtbare Christus wird sehr bald erscheinen. Wenn wir also allein im Schauen

wandeln, wären wir jetzt aber allemal Kinder der Finsternis. Doch ich bin so froh zu wissen, dass es da ein Licht gibt, das im Herzen eines jeden Gläubigen leuchtet, bis auf jenen ewigen Tag, wenn Jesus kommen wird.

³⁸ Jetzt ist es eine Lektion für uns, auf das zu schauen, was Abraham tat. Und er hat es dann nicht nur geglaubt, sondern er hat sich dafür bereit gemacht. Er traf Vorbereitungen für das . . . dieses Kind, das er im Glauben sah, fünfundzwanzig Jahre ehe das Kind je kam. Denn er hatte darauf gesehen, dass Der, der es ihm gesagt hatte, imstande war, die Verheißung, die Er ihm gesagt hatte, zu halten. Er sah auf nichts an seiner Natur, im Alter von einhundert Jahren, seinen körperlichen Menschen, noch sah er, in keinsten Weise, auf die Abgestorbenheit des Mutterleibs seiner Frau Sarah. Und der Schreiber des göttlichen Berichts-Kommentars sagt uns, dass „er nicht zweifelte an der Verheißung Gottes durch Unglauben; sondern stark wurde und Gott die Ehre gab.“ Was für eine Person!

³⁹ Und heute braucht man gar nicht erst, man braucht gar nicht erst versuchen, es mit einem intellektuellen Glauben anzugehen. Ihr werdet es niemals schaffen. Ihr werdet von Gemeinde zu Gemeinde gehen, und von Gebetsreihe zu Gebetsreihe, und es nie erlangen. Du musst an die Stelle kommen, wo es ein für alle mal in Ewigkeit erledigt ist. Entweder ist Er Gott, oder Er ist nicht Gott. Mir tun die Leute leid; wie ich gestern Abend sprach.

⁴⁰ Und Jesus sagte: „Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben.“ Und der Weinstock trug die erste Rebe. Und die erste Rebe war Pfingsten, und der Pfingst-Segen steht verzeichnet im Buch der Apostelgeschichte. Und wenn die erste Rebe Pfingsten war, wird die zweite Rebe ebenfalls Pfingsten sein müssen. Und sie wird dieselbe Sorte von Gemeinde und Verhalten tragen müssen, die die erste Rebe trug.

⁴¹ Hat Jesus nicht davon in Johannes 14 gesprochen, als Er sagte, dass die Rebe, die keine Frucht trägt, abgeschnitten werden würde, sie würde verdorren? Genau dort werden unsere Konfessionen heute, werden sie einmal vom Weinstock abgeschnitten werden.

⁴² Nur die Frucht-Bringende, die Art, welche die Frucht trägt und die Werke des Heiligen Geistes, wird es vermögen im Weinstock zu bleiben. Denn das Leben, das im Weinstock ist, treibt in der Rebe hervor. Und das Leben, das in Jesus war, war in der ersten Gemeinde. Und sie wandelten nicht im Schauen. Sie wandelten im Glauben, indem sie glaubten, was Gott sagte, wäre die Wahrheit. Ach, welch ein Unterschied ist es doch, wenn Männer, die im Glauben wandeln werden, und alles, das im Schauen ist, das im Gegensatz zum Wort steht, nennen, als wäre es nicht vorhanden. Wir brauchen diese Art von Glauben in der Gemeinde.

43 Mose, als er vierzig Jahre alt geworden war, ein junger Mann, und, soweit es das Schauen anbelangte, hatte Mose die Welt in seiner Hand. Er war der nächste Pharao Ägyptens. Und er hatte alle Länder der Welt direkt in seiner Hand, um König über die ganze Erde zu sein, die an jenem Tag bekannt war. Und dennoch schaute er durch das Fenster, aus dem der Pharao hinauschaute, und er sah diese Hebräer.

44 Für den Pharao, der sie ansah, waren sie nichts weiter als ein Haufen von Lehmstampfern, dort unten im Lehm, die Ziegeln herstellten. Für die berühmten Persönlichkeiten, die vorüberzogen, waren sie das gleiche. Die gut gekleideten Leute: „Das sind ein Haufen von Sklaven; nichts weiter als Lehmwälzer.“

45 Doch als Mose aus demselben Fenster schaute, sah er sie anders, denn er schaute auf das Unsichtbare und weiß, dass Gott verheißen hatte, dass Er sie aus jenem Ort befreien und sie zum Land der Verheißung bringen würde. Denn er schaute auf das Unsichtbare. Er sah die vorausliegenden Jahre, die herankamen. Er sah Ägypten vernichtet, obgleich es gerade seine Blüte-Zeit erlebte. Er sah Ägypten wie es heute ist. Und er sah Israel ganz bequem um Abraham herum in der Herrlichkeit sitzen. Und im Glauben erwählte er sich, das – das schlechteste, was die Religion ihm geben konnte, zu nehmen, und es mit dem besten zu vergleichen, das die Welt ihm geben konnte. „Und er erwählte sich, die Schmach Christi zu leiden, und erachtete sie für einen größeren Schatz als alles, was Ägypten aufbieten konnte, um es ihm zu geben. Denn er hielt standhaft aus, als sähe er Den Unsichtbaren. Gott hatte zu Mose gesprochen, und Mose wusste, Wer Gott war. Und so schaute er nicht auf den hellen Glanz.

46 Und hier darf ich vielleicht zur Gemeinde heute Abend sagen. Mose hatte, in der einen Hand, das beste, was die Welt ihm geben konnte. Es hätte nichts besseres geben können. Es war das höchste Amt. Es war das beste, was die Welt hatte. Und die Religion bot ihm das schlechteste, das man nur geben konnte, einen Haufen von Sklaven in einer Lehmgrube. Und nun, wenn ein Mensch hinschauen würde, welche Seite würde er nehmen?

47 Lasst mich dies mit Aufrichtigkeit sagen und ohne jede Bosheit, doch lasst mich dies sagen, damit ihr es versteht. Schaut heute nicht auf die große Gemeinde. Schaut nicht auf die große Konfession. Schaut nicht auf die Gut-Gekleideten. „Sondern schaut auf Christus, der reich war und arm wurde, auf dass du, durch Seine Armut, reich gemacht werden könntest. Und wenn du eine Gemeinde suchst, gehe nicht dahin, wo alle berühmten Persönlichkeiten hingehen, oder die großen Doktoren oder Theologen, sondern schau hinunter auf das Volk, auf die man herunterschaut.

48 Und Mose, als er sie in beiden Händen hatte, das beste, was die Welt geben konnte, gemäß dem, worauf er schauen konnte. Und dennoch, als er auf das Unsichtbare schaute, das schlechteste, was die Gemeinde ihm geben konnte, erwählte er sich, im Glauben zu wandeln. Und er erwählte sich, anhand des Unsichtbaren zu wandeln, Gott, und hielt es für einen größeren Schatz als alles, was sein Schauen aufbieten konnte, um es ihm zu zeigen. Hier war das Königreich, hier war das Königtum, hier war der Thron, hier war die Krone, hier war alles, in seiner Hand. Aber trotzdem, im Glauben, als er einen flüchtigen Blick auf Christus dort draußen in den Lehmgruben erhaschte, ging er zu seinem Volk.

49 Nun, hier ist eine weitere kleine Lektion über Mose. Nun, Mose hat sich nicht einfach zurückgelehnt und gesagt: „Ich sympathisiere mit diesen Leuten. Das sind gute Leute. Wisst ihr, ich würde kein einziges Wort gegen sie sagen.“

50 Nun, das ist die Weise, wie es viele religiöse Eiferer heute machen, wenn sie eine strenge Botschaft über den echten Gott hören. Sie sagen dann: „Oh, ich habe nichts gegen diese Leute, die an göttliche Heilung glauben. Ich habe nichts gegen diese Leute, die an Wunder glauben.“ Aber das reicht nicht.

51 Mose hat mit ihnen nicht einfach sympathisiert, und blieb auf dem Thron. Er ging hinaus und wurde einer von ihnen.

52 Und ich erinnere mich, vor ein paar Jahren, als ich ein großes Angebot bei den Baptisten hatte. Und dann den Presbyterianern, eine Dame aus dieser Stadt bezahlte meinen Weg durch eine Kurz-Schule in der presbyterianischen Konfession, und sie wollten mich als Prediger aufnehmen. Doch als ich hinausschaute und sah, dass die Gruppe, die an das Übernatürliche glaubte, ausgelacht und „heilige Roller“ genannt wurde, da wäre es leicht gewesen als Baptistenprediger weiterzumachen, denn ich war einer. Doch anstelle sie anzusehen und zu sagen: „Och, ich habe nichts gegen sie. Ich glaube das auch“, erwählte ich, einer von ihnen zu sein; ging hinaus.

53 Und jetzt bin ich einer von den so genannten „heiligen Rollern“, denn ich sehe dort drinnen, sie haben das Zeichen des lebendigen Gottes bei sich leben, und im Glauben glaube ich, dass das die Schar ist, die in die Entrückung geht. Und ich habe lieber Das, als alle Doktor- und Theologie-Abschlüsse, die die Gemeinde-Welt anbieten könnte. Sympathisiere nicht mit ihnen. Werde einer von ihnen. Dann wandelst du durch Glauben im Glauben, anhand des Unsichtbaren. Ich sehe eine Gemeinde in die Entrückung gehen, ich sehe Jesus für Seine Braut kommen, ich sehe einen kleinen, missachteten Haufen von Leuten, die ausgelacht werden und verspottet, eines Tages in die Entrückung gehen. Ich wäre lieber bei ihnen als allen Gruppen, von denen ich

weiß auf der ganzen Welt, denn im Glauben sehen wir, anhand des Unsichtbaren. Sicher.

⁵⁴ Mose erwählte sich, zu werden . . . Er sah im Glauben, was sie waren, und dass Gott verheißen hatte, dass Er sie in vierhundert Jahren befreien würde. Dennoch verzog Er um weitere zwanzig Jahre, doch Mose glaubte Ihm.

⁵⁵ Und der Grund, weshalb ich heute auf dem Feld bin, in dieser Bewegung, ist, weil im Glauben. Eines Abends, dort drüben in Green's Mühle, Indiana, vor etwa zehn Jahren, sprach ein Engel des Herrn, der von Kindesbeinen an zu mir gesprochen hatte, über diese Dinge mit mir. Und ich ging hinaus und nahm die Verbindung auf. Oftmals werde ich nicht an die Dinge glauben, die sie tun, aber dennoch glaube ich, dort liegt die Gemeinde des lebendigen Gottes. Und ich würde lieber alleine wandeln, mit den wenigen Leuten, die Gott wirklich glauben und Ihn bei Seinem Wort nehmen, als bei Millionen zu sein, die Ihn verleugnen. Gewiss! Ihre Werke würden es tun.

⁵⁶ „Mose hielt standhaft aus, als sähe er Den Unsichtbaren.“ Und am Ende seiner Lebensreise . . . Oh, ich liebe es einfach, dies zu sagen!

⁵⁷ Jemand sagte mal zu mir, er sagte: „Herr Branham, meinen Sie, Gott war gerecht, als Er Mose vierzig Jahre lang bei diesem Volk ließ, und ihm dann verwehrte, ins verheißene Land hineingehen zu können?“ Doch der herrliche Teil der Geschichte Moses, er war im verheißenen Land, achthundert Jahre später, mit Jesus und Elia, und wurde auf dem Berg Karmel gesehen.

⁵⁸ Nicht nur das, sondern am Ende des Weges, als er auf dem Berge stand und seinem Volk auf Wiedersehen zuwinkte, und er über den Jordan hinübergeschaut hatte, und er einhundert-und-zwanzig Jahre alt war, als ihm sein letzter Atem auszubleiben begann, da erklimmte er den geschlagenen Felsen aus der Wüste, und der war gegenwärtig, und er hat nicht . . . Er hatte Engel als Sargträger, die ihn irgendwohin brachten und ihn beerdigten, wovon die Welt überhaupt nichts wusste. Denn „er hatte standhaft ausgehalten, indem er Den Unsichtbaren sah“. Und in der Stunde seines Todes war Der Unsichtbare dort. Ich frage mich, wenn er Pharao geworden wäre, ob es wohl so gewesen wäre. Äußerst zweifelhaft. Doch er war sich sicher, als er die richtige Wahl traf.

Und ihr könnt euch sicher sein, indem ihr die richtige Wahl trefft.

⁵⁹ Josua, vierzig Jahre später, nachdem er in das verheißene Land hineingekommen war, und der . . . der große General vom Militär war. Als seine erste Schlacht, seine Feinde hatten sich an einem Ort mit Mauern umschlossen, wo es für ihn unmöglich war, an sie heranzukommen. Doch im Glauben schaute er auf das Unsichtbare, denn Gott hatte Mose eine Verheißung gegeben,

als sie noch in Ägypten waren. „Ich habe euch ganz Palästina gegeben.“ Und im Glauben sah er die Mauern Jerichos flach auf dem Boden liegen. Und er marschierte herum und herum, in voller Waffenrüstung, ohne den geringsten Zweifel in seinem Herzen, sondern glaubend, dass Gott es tun würde. Und als die Posaune ertönte und das Volk ein Geschrei erhob, fielen die Mauern um und sie nahmen die Stadt ein. Warum? Er sah Den Unsichtbaren.

⁶⁰ Denkt daran, ehe er dies tat, ging er eines Nachmittags umher, und er sah einen Mann, der gegen die Mauer gewandt dastand und Sein Schwert gezogen hatte. Und Josua zog sein Schwert und ging Ihm entgegen. Und er sagte: „Gehörst du zu uns? Gehörst du zum Feind?“

⁶¹ Und der Mann erwiderte und sprach: „Ich bin der Heerführer des Heeres des Herrn.“ Da wusste Josua, die Schlacht gehörte ihm.

⁶² Und wenn ihr Leute hier heute Abend, die ihr in euren Herzen sündig seid . . . Ich meine nicht, dass ihr im Ehebruch lebt. Ich meine nicht, dass ihr euch betrinkt. Ich meine, *Sünde* ist „Unglauben“. Und mit Unglauben in euren Herzen, wenn ihr einfach euer Herz öffnet und eure Augen schließt, und auf den Obersten Heerführer schaut, der heute Abend allgegenwärtig ist, so wird die Welt flach zu euren Füßen liegen, und ihr werdet jede Fessel der Sünde von euch abschütteln. Die Tage des Zweifels werden vorüber sein. O, gepriesen sei der Name des Herrn!

⁶³ Man hat mir gesagt, dass eine Schlange das Auge eines Vogels einfangen kann, und diesen Vogel mit ihren Beschwörungen und dem starren Blick ihrer Augen beschwören kann, bis dass, in solcher Weise, wenn dieser Vogel der Schlange bloß ein paar wenige Minuten seine Aufmerksamkeit schenkt, der Vogel dann flattert und vollständig gelähmt wird. Und die Schlange nimmt sich den Vogel.

⁶⁴ Und ich kann das glauben, weil ich von einer anderen Schlange weiß, dem Teufel, dass wenn er jemals das Auge einfangen kann, mit seinen Beschwörungen, mit eurem modernen Rock-and-Roll, und all eurem unsinnigen Zeug der Welt. Wenn er dich jemals einfangen kann, junge Dame oder junger Mann, gerade lang genug, um seine Beschwörung in euch hineinzubekommen, wirst du flattern, aber du kannst dich nicht befreien. Er wird dich festhalten, bis er dich in der Sünde verschlingt.

⁶⁵ Die einzige Weise, wurde mir gesagt, wie dieser kleine Vogel jemals eine Chance hat, besteht darin, seine Augen von der Schlange loszureißen. Und er kann auf nichts anderes schauen, weil er dasteht und starrt. Doch wenn er seine Augen von der Schlange abwendet und hinaufschaut und seine Flügel schlägt, fliegt er völlig aus der Reichweite der Schlange heraus.

66 Und wenn dich jemals die Beschwörung der Welt und die Dinge der Welt und Unglauben rings ums Herz herum beschwört haben, was dir sagt: „Oh, lebe modern“, dann schüttele deinen Kopf heute Abend und schaue hinauf zu Dem Unsichtbaren, dem Herrn Jesus, und schlage deine Flügel des Gebets, bis du völlig aus seiner Reichweite und aus seinen Fängen herausfliegst.

67 Wenn er zu dir sprechen sollte, und sagen, die . . . dass „göttliche Heilung verkehrt wäre“, schüttele deinen Kopf schnell von ihm weg. Wenn er dir sagen sollte, dass „geistliche Unterscheidung Telepathie ist“, schüttele deinen Kopf augenblicklich von ihm weg und schaue hinauf auf das Unsichtbare.

68 Gleichwie Elisa zu Gehasi sagte, seinem Diener in Dothan. Während er sich umschaute, war dort ein syrisches Heer. Alles war da, um sie zu zerschlagen, weil dieser Mann Gottes dem König Israels zu sagen vermochte, worüber der König von Syrien in seiner Schlafkammer nachdachte.

69 Lasst mich dies heute Abend sagen, meine Zuhörerschaft. Dieser Gott lebt immer noch, und Er ist genau derselbe heute Abend wie Er es damals war. Er kann immer noch eure Gedanken kennen und worüber ihr jetzt gerade nachdenkt. Dann solltet ihr auf die Früchte des Geistes achten, um zu sehen, ob es der Gott der Geschichte ist, der wieder auferstanden ist. Gewiss.

70 Und als die große Krise kam; was immer passiert. Dann als Gehasi, der nur ein lauwarmes Gemeindeglied war, als . . . Er hatte nicht gesehen, was Elia gesehen hatte.

71 Denn Elia war daran gewöhnt, im Glauben zu wandeln, und er schaute die ganze Zeit auf das Unsichtbare. Und er wusste, dass Gott in den Psalmen gesagt hatte: „Die Engel Gottes lagern sich um die her, die Ihn fürchten.“ Das genügte Elia.

72 Doch Gehasi hatte nur be- . . . es so halbwegs geglaubt. Er war nur ein Gemeindeglied.

73 Und so sagte Elisa zum Herrn, er sagte: „Herr Gott, gib hier ein Zeichen. Öffne diesem Mann einfach die Augen und lass ihn sehen, was um ihn her ist.“

74 Und als Gott seine Augen öffnete, sah er feurige Rosse, gezogen von feurigen Wagen, und sie waren rings um jenen alten Propheten her. Sie waren die ganze Zeit da gewesen, doch er hat sie einfach nicht gesehen.

75 Und heute Abend würde ich das gleiche sagen, dass der Gott, der dort drüben im 1. Kapitel der Bücher der Apostelgeschichte stand; und als Er hinaufgenommen wurde und die Wolken unter Seine Füße kamen. Dieser selbe Jesus sagte: „Siehe, Ich bin bei euch allezeit. Ich werde euch niemals verlassen noch versäumen. Und die Werke, die Ich tue, werdet ihr allezeit tun. Ich werde bei euch sein, sogar in euch, bis an das Ende der Welt.“

⁷⁶ Mir wurde von Fliegern gesagt, die diese hier, richtig schnellen Düsenflugzeuge fliegen. Und sie sagen, dass das Flugzeug, wenn es an eine bestimmte Geschwindigkeit herankommt, dass es vibriert und es erzittert, und es scheint als würden die Nieten aus ihm herausfliegen, dass die Flügel abbrechen würden, bis sie an der Schall-Mauer vorbeikommen. Doch nachdem sie einmal an jener Schall-Mauer vorbeikommen, da sagen sie, das Flugzeug gleite einfach vor sich hin, einfach mit Leichtigkeit, wenn es an der Schall-Mauer vorbeikommt. Das ist das Hindernis, das dem Flugzeug im Wege ist, wenn es an seinem eigenen Schall vorbeikommt, und dann läuft es völlig leicht.

⁷⁷ Ach, wenn die Gemeinde dieses Tages jemals so lange beten könnte, bis sie an der Sünden-Mauer vorbeikommen, und der Unglauben-Mauer, dann könnten sie den Siegeschrei eines lebendigen Gottes erheben, wenn sie einmal an jener Mauer vorbeikommen; indem sie auf das Unsichtbare schauen, und die Welt vibrieren und tun lassen, was sie tun will. Doch da ist ein lebendiger Gott. Und wenn wir unser Nichtglauben und unseren Unglauben an Ihn verlieren, und an jenem Ort vorbeikommen, wo die Welt sagt: „Die Tage der Wunder sind vorbei“, es lässt euch erzittern. „Oh, so etwas wie die Taufe des Heiligen Geistes gibt es nicht“, da kommen euch Fragen.

⁷⁸ Doch wenn ihr einfach nur auf das Unsichtbare schaut, hin zu dem Gott, der es verheißen hat: „Denn die Verheißung gilt euch und euren Kindern, und denen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird.“ Wenn ihr auf das gesegnete Wort schaut, das sagt: „Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit“, wendet eure Häupter dorthin und drängt voran, bis ihr an jener Vibration vorbeikommt, über die Unglauben-Mauern hinaus, und die Sünden-Mauern, und alle Mauern, die dich aufzuhalten scheinen. Dann wirst du frei im Glauben Gottes vor dir her fliegen, indem du weißt, dass alle Dinge möglich sind. Dann gibt es keine Begrenzung, sagen sie, kaum eine, hinsichtlich der Geschwindigkeit, die das Flugzeug erreicht. Wenn es keine Begrenzung hinsichtlich der Geschwindigkeit gibt, die das Flugzeug erreicht, dann gibt es keine Begrenzungen hinsichtlich der Segnungen, die Gott auf einen Gläubigen herabregnen wird, der glauben wird. Die Schrift stellt den Anspruch, dass Er „derselbe gestern, heute und in Ewigkeit ist“.

⁷⁹ Jesus sagte, als Er hier auf Erden war: „Ich tue nichts, es sei denn, Mein Vater zeigt es Mir zuerst.“

⁸⁰ Als die Frau am Brunnen zu Ihm kam, und sie war eine Samariterin. Zuerst war da ein Mann, der zu Ihm kam, und dessen Name war Petrus. Und Er sagte zu diesem Mann: „Dein Name ist Simon, und der Name deines Vaters ist Jonas.“ Woher hat Er das gewusst? Woher hat dieser demütige Zimmermann

aus Nazareth gewusst, dass der Name jenes Mannes Simon war und der Name seines Vaters Jonas? Weil er angetan war mit einer Kraft, die auf das Unsichtbare schauen konnte. Er hat nie auf irgendwelche ausgestellten Gemeindescheine geschaut. Er schaute auf das Unsichtbare, den Gott des Himmels.

⁸¹ Eilends liefen sie und holten einen weiteren Mann, um den Berg herum, der viele Meilen weit gekommen war. Und als er ihm unterwegs berichtet hatte, was Jesus getan hatte, da war Nathanael zweifelsohne sehr skeptisch darüber. Doch als er einmal Jesus vor Augen war, sagte Jesus zu ihm: „Siehe ein Israelit, in dem kein Falsch ist.“

⁸² Wie hat dieser Mann das gemacht? Er hatte niemanden bei sich, der sagte: „Dieser Mann ist ein Israelit.“ Wie hat Er es gemacht? Er hat es nicht von einem Buch abgelesen. Sondern Er schaute auf das Unsichtbare, zu dem Gott, der das Ende von Anfang an kennt.

⁸³ Und er sagte: „Rabbi, woher kennst Du mich?“, sagte Nathanael.

⁸⁴ Er sagte: „Ehe Philippus dich rief, als du unter dem Baum warst, sah Ich dich.“ Was tat Er? Er schaute auf das Unsichtbare.

⁸⁵ Als die Frau am Brunnen, die Samariterin, hinaus kam, und Er sagte: „Bring Mir etwas zu trinken.“

⁸⁶ Und sie sagte: „Der Brunnen ist tief, und Du hast nichts, womit Du schöpfen kannst.“

⁸⁷ Er sagte: „Aber wenn du wüsstest, mit Wem du sprichst, würdest du Mich um etwas zu trinken bitten.“

⁸⁸ Und sie wollte wissen, mit wem sie sprach. Und sie wusste, Er war ein Jude, und Er . . . Sagte: „Es entspricht nicht der Sitte, dass ihr Juden uns Frauen aus Samaria um so etwas bittet.“

⁸⁹ Und so ging die Unterhaltung weiter, bis Jesus ihren Geist erfasste. Und Er sagte: „Gehe, hole deinen Mann, und komme hierher.“

Sie sagte: „Ich habe keinen Mann.“

⁹⁰ Und Er sagte: „Das stimmt. Du hast fünf Männer. Und der, mit dem du jetzt lebst, ist nicht dein Ehemann.“

⁹¹ Und sie sagte: „Wir wissen, dass wenn der Messias kommt, Der wird uns diese Dinge sagen, aber Wer bist Du?“

Er sagte: „Ich bin es, der mit dir sprich.“

⁹² Und sie lief in die Stadt und sagte: „Kommt, seht einen Mann, der mir die Dinge gesagt hat, die ich getan habe. Ist dieser nicht der Messias?“

⁹³ Und als Jesus, beim Verlassen der Welt, nach solch einem Dienst auf der ganzen Welt, auf der ganzen bekannten Welt jenes Tages, da sagte Er: „Die Werke, die Ich tue, werdet ihr auch tun.“ Hört euch Sein Hinweggehen an. „Siehe, eine kleine

Weile, und die Welt (die sichtbare, intellektuelle, kultivierte, wissenschaftliche), die Welt sieht Mich nicht mehr.“ Das ist ganz genau eine Prophetie. Sie kann gar nicht anders, als die Wahrheit sein. Jesus Christus hat es gesagt. „Der intellektuelle Gläubige, die Welt, sieht Mich nicht mehr. Doch ihr werdet Mich sehen, denn Ich werde bei euch sein, sogar in euch, bis an das Ende des Zeitalters. Und die Werke, die Ich getan habe, werdet ihr auch tun. Und mehr als diese werdet ihr tun, denn Ich gehe zu Meinem Vater.“

⁹⁴ Dieser große Gott und Vater, von dem wir sprechen, ist nicht etwas, das einmal war. Er ist etwas, das ist. Und wenn Sein Volk, das nach Seinem Namen genannt ist, an jener Mauer vorbeikommen wird, darüber, was die Welt zu sagen hat, was die Gemeinde zu sagen hat, was die Wissenschaft zu sagen hat, und auf das schaut, was Gott zu sagen hat; in der Minute werdet ihr an dieser Vibration des Unglaubens vorbeikommen und frei ausgehen, hinaus aus diesem Gebäude heute Abend, einfach so glücklich wie ihr nur sein könnt; Gott dienend, Freiheit verspürend, die Sünden alle fort, geheilt von eurer Krankheit. Na, es wird wunderbar sein! Gott wäre kein Gott der Gerechtigkeit, der die eine Person für ihren Glauben belohnen würde, und eine andere ihres Lohns beraubt. Das kann Er nicht tun. Wenn Gott den Blutkrebs aus jenem Mädchen hinausnahm, als sie dort drüben daniederlag; und eines der besten Krankenhäuser, John Hopkins, das man nur bekommen konnte; und ihre Gliedmaßen fielen von ihr. Und eine Stunde nachdem das Gebet hier erfolgte, wurde das Kind für „gesund und wohl“ erklärt, von denselben Ärzten.

⁹⁵ Gott kann nicht gerecht sein, lässt den Kongressabgeordneten Upshaw, der sechshundsechzig Jahre lang in einem Rollstuhl gewesen war, mit gebrochenem Rücken, lief wie Herr Roosevelt, und würde den Mann heilen und ihn aus jenem Stuhl herausholen, durch eine Vision, und wenn ein anderer Mann in der gleichen Weise dasitzt, und demselben Glauben genügt, wäre Gott ungerecht, den einen zu heilen und den anderen im Stich zu lassen. Er ist gerecht.

⁹⁶ Es sind wir, Freunde. Wenn wir uns an jener Schall-Mauer vorbeibewegen können! Wenn wir an einen Punkt gelangen können, wo es keinen Unterschied macht, wer es sagt! Solange Gott sagte, es ist die Wahrheit, segele weiter.

⁹⁷ Ich habe immer an das kleine Gedicht in meinem Schulbuch gedacht, als ich ein kleiner Junge hier oben auf der Straße war. Viele von euch Männern und Frauen meines Alters erinnern sich daran. „*Segele weiter! Segele weiter und weiter!*“

⁹⁸ Als Christoph Kolumbus von der Königin von Spanien Schiffe erhielt, und man ihm . . . denn, in seinem Herzen, sah er eine Vision, dass die Welt rund war. Und er hatte kaum eine

Möglichkeit, wie er es beweisen konnte. Er besaß nichts, womit er es hätte tun können, doch er war ein Mann mit Weitblick. Er glaubte es.

⁹⁹ Und als man ihm das Schiff übergab, mit einem Haufen von Gefangenen, Feiglingen; das waren seine Gemeindemitglieder, ein Haufen von Zurückziehern, ein Haufen, der entmutigt war und versuchte ihn zu entmutigen. „Nur noch ein kleines Stückchen länger, und wir stürzen von der Welt herunter. Eine Schlange wird vom Grund des Meers aufsteigen und diese kleinen Schiffe umschlingen und es auf den Grund ziehen. Nun sag an, tapferer Freibeuter, sag an! Was wirst du sagen?“

Er sagte: „Segele weiter! Segele weiter! Segele weiter und weiter!“

¹⁰⁰ Gott, gib uns solche Männer in der Gemeinde. Mir ist gleich, was die wissenschaftliche Welt sagt. Mir ist gleich, was die konfessionelle Welt sagt. Ich nehme Gott bei Seinem Wort, und segele weiter. Segele weiter, bis du an der Mauer vorbeikommst. Wir haben früher, in der alten Gemeinde hier, haben früher in dieser Weise dieses kleine Lied gesungen.

Ich habe die Trennungslinie überschritten,
Ich habe die Welt dahinten gelassen.

¹⁰¹ Wenn es jemals eine Zeit gab, wo die Gemeinde über diese Linie hinüberschreiten muss, die euch zwischen dem Glauben und dem Unglauben im Schauen trennt, und auf das Unsichtbare zu schauen im Glauben, dann ist es jetzt. Das ist, wo du alles hinter dir lässt, jede Sorge, jede Mattheit, alles, das sagt, dass du kein Christ sein kannst: „Ich habe zu lange geraucht. Ich habe zu lange getrunken. Bruder Branham, ich habe im Ehebruch gelebt.“ Mir ist gleich, was ihr auch sagt, und was ihr getan habt, wenn eure Sünden auch blutrot wären; komme einmal an jener Grenzmauer vorbei, dessen, dass der Teufel versucht dich zu quälen, indem er sagt, du schaffst es nicht, du schaffst es nicht. Sage: „Ich schaffe es, denn Jesus sagte: ‚Wer da will, der komme und trinke von den Wassern der Quelle des Lebens umsonst.‘“ Lasse es hinter dir.

¹⁰² Wenn ihr Leute, die ihr krank seid, euch durch Gebetsreihe nach Gebetsreihe hindurchgearbeitet habt, und für euch ist gebetet worden, ihr seid bei den Ärzten gewesen, ihr habt alles getan, und der Tod steht immer noch vor eurer Tür. Wenn ihr an einen Punkt gelangt, wo ihr sagt: „Mir ist egal, was der Arzt sagt. Mir ist egal, was die wissenschaftliche Welt sagt, Jesus Christus hat mir eine Verheißung gegeben.“ Kommt an dieser Mauer der Vibrationen für eure Seele vorbei, dass ihr frei seid. Da ist nicht *eine* Sache, die euch erzittern lassen kann. Ihr werdet in eure Heilung hineinsegeln, ebenso sicher, wie ich an diesem Podium stehe. Ihr werdet euch niemals mehr umdrehen, um in jene Richtung zu schauen. Ihr werdet in *diese* Richtung schauen.

¹⁰³ Ihr seid so frei von diesen Dingen. Die sagen: „Die Tage der Wunder sind vorbei. So etwas wie göttliche Heilung gibt es nicht. Du kannst nicht gesund werden. Dein Fall ist zu schlimm.“ Segele weiter, oben drüber weg. Erklimme die Wälle droben, bis alles frei ist, jedes Seil und jede Fessel gekappt wurde, jede Vibration dahinten geblieben ist, und ihr frei seid, und frei fürwahr.

¹⁰⁴ Jesus Christus, Gottes Sohn, hat in die Gemeinde gesetzt, für euch Leute, für solche Dinge wie diese. Zuerst setzte Er Apostel, dann, danach, sandte Er Propheten, dann Lehrer, Pastoren und Evangelisten, um dieses Wort zu bestätigen, um zu beweisen, dass Er ein großer Lehrer ist. Ich meine nicht, dass er einen Doktor-Abschluss haben muss. Er weiß vielleicht weniger über die Bibel als ein – als ein Kind, das immer noch in seinem Jugendalter ist. Jesus wusste mehr über die Schrift, im Alter von zwölf Jahren, als all die Pharisäer, oder die alten, gelehrten Weisen. Ihr seht also, es bedarf keines intellektuellen Verstandes. Es bedarf eines ausgelieferten Herzens dem Willen Gottes gegenüber.

¹⁰⁵ Wenn Jesus Christus, Gottes Sohn, verheißen hat, diese Bibel, dass „Er bis ans Äußerste retten würde“. Wenn Er verheißen hat: „Die Dinge, die Ich tue, werdet ihr auch tun. Ich werde bei euch sein bis an das Ende der Welt.“ Und wenn dieser selbe Jesus heute Abend kommen könnte, und uns in Seine Gewalt nähme, und wir davon abrücken könnten, nicht darüber nachzudenken, wie es getan werden wird, sondern auf das Unsichtbare zu schauen, hin zu dem Gott, der es verheißen hat. „Das gleiche, was Ich an der Frau am Brunnen getan habe, kann Ich mit dir machen. Dasselbe Zeichen, das Ich der Welt gezeigt habe, sowohl dem Juden als auch dem Samariter, das werde Ich wiederum zeigen in den Tagen der Heiden.“ Wenn Er es an ihnen getan hat, und sich in der Weise als der Messias erwiesen hat, und irgendetwas anderes täte, und uns hineingehen lassen würde auf Basis von Intellektuellem, wäre es ungerecht. Er wäre kein gerechter Gott. Er muss dasselbe Zeichen zeigen. Wenn Er heute Abend kommen sollte, und durch dieses Gebäude vibriert und sich zeigt, dass Er lebendig ist, indem Er dieselben Zeichen vollbringt, dann sollte es das Herz eines jeden Sünders in seinem Inneren zum Schmelzen bringen. Es sollte bewirken, dass jede kranke Person sich auf ihre Füße erhebt und Ihm die Ehre gibt, und an jeder Grenzlinie der Vibration vorbeikommt, und in jene Kanäle hinein vorwärtsschreitet, dorthin, wo Gott euch heilen und gesund machen kann.

Denkt an diese Dinge, während wir beten.

¹⁰⁶ Barmherziger und ewiger Gott, der Du Gott warst, ehe es ein Atom in der Luft gab, und Gott sein wirst, wenn es kein weiteres Atom mehr gibt. Du, der Du die Welt gebildet und sie in Deinen Händen vermessen hast, und sie in den Raum hinein

ausgegossen hast, und sagtest: „Es werde Licht“, und es ward Licht. Deine Worte können nicht versagen, und Es kann heute Abend nicht versagen, denn Du hast eine Verheißung gegeben. „Diese Zeichen werden denen folgen, die da glauben.“ Dieses Wort ist wahr. Herr unser Gott, wir wissen, dass Heilung etwas war, das auf Golgatha erkaufte wurde, genau wie die Errettung auch. Und wir sollen ja schauen und leben, und glauben, und an den Mauern vorbeikommen, um Dir zu beweisen, dass wir aufrichtig sind. Allmächtiger Gott, gewähre heute Abend, dass Menschen glauben mögen, und gerettet werden von ihren Sünden und ihrer Krankheit. Und ich möchte erbitten, dass Du dies tust zur Ehre Gottes.

¹⁰⁷ Und während wir unsere Häupter gebeugt haben, frage ich mich einfach heute Abend, wie viele innen und draußen dieses Bekenntnis vor Gott ablegen möchten. „Herr, ich – ich bin schon seit langer Zeit ein Gemeindemitglied gewesen, oder vielleicht war ich es nicht. Doch in Wirklichkeit gibt es so viel von der Welt, das bei mir vibriert. Ich habe ein hitziges Gemüt. Ich habe, ach, etwas, das mich einfach nicht an den Punkt gelangen lässt, wo ich glauben kann, wie ich glauben sollte. Nimmst Du das heute Abend bitte von mir, Herr? Und lass mich an der Sünden-Mauer des Unglaubens vorbeikommen.“ Wollt ihr eure Hände zu Ihm erheben? Gott segne euch. Das ist gut. Oh, viele Hände, überall ringsum.

¹⁰⁸ Herr, Du siehst ihre Hände. Und möge der Heilige Geist, der ihnen jetzt gesagt hat, sie sollen ihre Hände heben, möge Er kommen und sie von den Vibrationen der Welt frei machen, bis sie über die – die gelähmte Beschwörung der Schlange hinausgelangen, so dass der Schlangen-Biss der Sünde, die Beschwörungen dieser modernen Welt, sie nicht länger mehr locken. Mögen sie ihre Augen gerade jetzt zu Christus erheben und Ihn als ihren Retter aufnehmen, und so werden wir Dich loben. Wir beten in Jesu Namen.

¹⁰⁹ Und jetzt, ehe wir die Kranken und die Geplagten aufrufen, sind hier heute Abend welche da, die krank sind, in irgendeiner Weise geplagt, die sagen würden: „O Gott, lass auch mich an der Grenzmauer vorbeikommen. Gib mir Glauben, einfach weiterzuziehen, an all den Gedanken des Teufels vorbei, die sagen: ‚Du wirst es nicht schaffen. Du kannst Es nicht bekommen.‘“? Würdet ihr eure Hände heben und sagen: „Gott, sei mir gnädig.“ Gott segne euch. Er sieht eure Hände alle. Sie sind überall im Gebäude.

¹¹⁰ Jetzt, Vater, gewähre, dass heute Abend etwas geschieht, das diese Menschen dazu bringt zu sehen, dass dies die Wahrheit ist, das Wort Gottes, und dass Du Deine Verheißung ihnen gegenüber hältst, genau so, wie Du es Abraham gegenüber getan hast, oder Mose, oder sonst einem. Wie doch, als Du zu Petrus sprachst: „Wandle auf dem Wasser her zu Mir.“ Und er hat sich nicht

gebückt, um nachzusehen, was für eine Brücke unter dem Wasser wäre. Er hat darauf nicht einmal geschaut. Er schaute auf Jesus. Doch als er seine Augen auf die Wellen richtete, dann ist er gesunken. Gott, wir beten heute Abend, dass jene, die heute Abend hinaustreten, an jener Mauer der Wellen vorbeikommen und geradewegs weiter zu Jesus wandeln, dadurch, dass Er sie heißt zu kommen. Höre uns, Herr. Und gib Deinem Diener jetzt Weisheit, dass er weiß, was er in dieser Stunde tun soll, welches Segnungen bringen wird, Rettung der Heilung, sowohl körperlich als auch geistlich, im Namen des Herrn Jesus. Amen.

Danke.

¹¹¹ Jetzt für euch, die ihr eure Hände gehoben habt. Ich werde euch etwas fragen. Ich werde den Gottesdienst heute Abend ein klein wenig verändern. Gestern Abend haben wir sie in den Raum genommen. Heute Abend werden wir versuchen, sie in einer Reihe aufzustellen, und holen ein paar auf die Plattform. Dann, sogleich nachdem dieser Gottesdienst vorüber ist, wenn der Pastor den Gottesdienst übernimmt, werde ich darum bitten, ihr, die ihr eure Hand gehoben habt, gute zwanzig oder dreißig Leute, ich möchte, dass ihr herkommt und euch an diesem Altar niederkniet, wenn ihr es wirklich gemeint habt, als ihr eure Hand gehoben habt. Seht, Gott wird es tun, wenn ihr es wirklich gemeint habt, und einfach sprecht und sagt: „Herr, nimm jede Vibration des Nichtglaubens von mir weg.“ Er wird es tun.

¹¹² Seht, ihr könnt nicht frei vor euch her laufen. Ihr könnt es nicht in der wissenschaftlichen Welt, mit einem Flugzeug. Ihr könnt es nicht in der geistlichen Welt, mit dem Geist, solange eure menschlichen Gedanken und intellektuellen Gedanken, von denen ich spreche, euch immer noch festhalten. „Aber, die . . . diese Gemeinde glaubt Das nicht. Diese Gemeinde . . .“ Denke das nicht. Jesus war Derjenige, der es gesagt hat. Und die Gemeinde, die euch sagt, dass „es verkehrt ist“, ist eine falsche Weissagung. Ich sage das nicht, um gemein zu sein, sondern ich sage das, um ehrlich zu sein, denn beim Gericht werde ich mit euch stehen müssen. Diese Lehrer, die diese Dinge lehren, sind verkehrt. Lasst jetzt . . .

¹¹³ Zeige euch nur, was Jesus sagte, dann werden wir das Große sehen, ob es getan werden kann. Ich nehme an, es sind zweihundert Leute hier, die für sich beten lassen möchten. Ich möchte euch etwas fragen, aufgrund dieser Botschaft jetzt, *Auf das Unsichtbare schauen*. Wenn Der Unsichtbare sich selbst sichtbar kundtun wird, dann sollte es bewirken, dass eure Seele an jeder Mauer vorbeikommt. Wenn Der Unsichtbare sich euch hier selbst sichtbar macht, weil Er verheißen hat, dass Er es tun würde. Nun denkt daran, in . . .

¹¹⁴ Wir sind die Heiden. Nun, als Er auf Erden war, hat niemand nach Ihm Ausschau gehalten, außer den Juden und

den Samaritern. Wir, die angel-sächsischen Heiden, waren noch Heiden. Wir beteten Götzen an; unsere Väter. Aber die Juden hielten nach Ihm Ausschau, und die Samariter hielten nach Ihm Ausschau. Und Er kam und bewies, dass Er Derjenige war, nach dem sie Ausschau hielten, und sie lehnten es ab, Ihm zu glauben. Doch da waren einige von den Auserwählten, die Ihn kannten und erkannten; sowohl Jude als auch Samariter. Jetzt wird es dasselbe mit dem Heiden sein. Nun, die Weise, wie Er sich dem Juden und Heiden bekannt machte, dass Er war . . .

¹¹⁵ Nun, sie sagten: „Aus welchem Grund wollt ihr – wollt ihr Ihn töten?“

Er sagte: „Weil Er ein Mensch ist, der sich selbst zu Gott macht.“

¹¹⁶ Er war sowohl Gott als auch Mensch. Gott war der inwendige Mensch. Jesus war der auswendige Mensch. Der aus . . . Jesus sagte: „Ich tue nichts aus Mir selbst heraus, als das, was Ich Meinen Vater tun sehe.“ Das weiß jedermann. „Was der Vater Mir zeigt, das ist, was Ich tue.“

¹¹⁷ Beachtet jetzt, wie Er sich selbst dem jüdischen Volk kundtat; indem Er Petrus sagte, wer er war, indem Er Nathanael sagte, wer er war und was er getan hatte, ehe er kam. Das ist die Weise. Und sie sagten: „Du . . .“ Nathanael sagte, als er das hörte, er sagte: „Du bist der Christus, der König Israels.“

¹¹⁸ Doch der ungläubige Jude sagte, die Gemeinde-Welt, sagte: „Er ist ein Spiritist. Er ist ein Teufel. Er ist ein Beelzebub.“

¹¹⁹ Jesus sagte: „Ihr sagt das gegen Mich, es wird euch vergeben werden“, denn sie waren Juden. „Doch, anders gesagt, in den letzten Tagen, wenn der Heilige Geist auf die Heiden kommt, ein einziges Wort Dagegen wird niemals vergeben werden, weder in dieser Welt noch der zukünftigen Welt“, wenn der Heilige Geist gekommen ist, um dasselbe zu tun, was Er tat, denn der Heilige Geist würde Zeugnis ablegen von Ihm. Wir bringen uns also in eine ernste Lage.

¹²⁰ Nun, glaubt ihr, dass der Gott immer noch der lebendige Gott ist? Glaubt ihr, dass wir in den letzten Tagen der Heilszeit der Heiden leben? Und die Gemeinden danach Ausschau halten, dass Er kommt? Und glaubt ihr, dass Er sie für Sein Kommen gerade bereit macht? Die Schatten Seines Kommens werden auf die Erde geworfen; Not, Angst, ratlose Zeiten.

¹²¹ Und der Schatten Seines Kommens wird über Seine Gemeinde gelegt. Und diese Dinge, die wir in Seinem Namen tun, sind nur ein Schatten, dessen was Er tun wird, wenn Er kommt. Wenn wir ein Kind dort liegen sehen, das an Blutkrebs stirbt, wie es binnen fünf Minuten wieder zum Leben aufgerichtet wird, das ist ein Schatten dessen, wenn Er kommt. Der Staub, der in der Erde ist, wird in der Schönheit der Jugend wieder auferstehen. Dies ist nur ein Schatten, doch es soll euch bekannt machen, dass

Er kommt. Reißen wir uns jetzt also los und legen jede Fessel beiseite.

¹²² Und wenn Er heute Abend kommen wird, und dieselben Dinge tun wird, die Er an der Frau in Samaria und an dem Juden tat, werdet ihr Heiden Ihm glauben, und eure Seelen loslassen? Werdet ihr es tun? Erhebt eure Hände zu Ihm, sagt: „Ich tue es.“

¹²³ Nun, wir verstehen es falsch, wenn wir „Heilung“ sagen, wenn wir „Errettung“ sagen. Es gibt keinen Menschen, der euch retten kann. Mir ist gleich, was er tut, er kann euch nicht retten; er kann euch nicht genügend in Wasser taufen. Er kann nichts tun, um dich zu retten. Christus rettet dich. Doch er hat den Weg bereitet, dass du gerettet werden kannst. Er kann das Wort predigen, er kann mit Wasser taufen, doch Christus tauft mit dem Heiligen Geist. Das ist, was Johannes sagte: „Ich taufe mit Wasser, Der aber, der nach mir kommt, tauft mit dem Heiligen Geist und Feuer.“ Jesus kann Seine Zeichen zeigen, dass Er hier ist, Sein Wort durch einen Prediger predigen, und herabkommen und jenes Wort bestätigen, dadurch dass Er hier ist; doch es ist euer Glaube, durch den ihr geheilt werdet. Seht?

¹²⁴ Lasst uns jetzt einfach so andächtig sein, wie wir nur können; und, bitte, nun, bitte. Ich sage nicht, dass Er es tun wird. Doch wir werden eine kleine Gebetsreihe hier nach oben rufen. Und es ist eine Gruppe hier drinnen, denke ich, wenn ich mich nicht vertue, sie sagten mir, sie hätten einhundert Karten ausgeteilt. Das bedeutet, es sitzen einhundert Leute hier, für die gebetet werden soll. Wir werden sie drannehmen, jeden einzelnen. Wenn ihr euch nur nicht entmutigen lasst und weglauft, wir werden jeden einzelnen von euch drannehmen. Seht? Wir können sie nicht alle auf einmal drannehmen, ebenso wenig können wir sie alle auf einmal aufstellen. Doch ein paar von ihnen können wir gleichzeitig aufstellen, vielleicht vier, fünf oder sechs, wie viele wir hier denn auf die Plattform bekommen können, oder auf und ab an der Seite, wo wir sie aufstellen können, weil wir den Platz nicht haben. Doch wenn Gott für sie tun wird, wie Er es getan hat, um sich selbst zu erweisen, dass Er hier ist, dann sollten wir dann auf das Unsichtbare schauen und glauben.

¹²⁵ Ihr Kranken alle, die ihr eure Hand gehoben habt, wenn Jesus kommen wird und das gleiche tut, was Er tat, als Er hier auf Erden war, durch menschliche Leiber . . .

¹²⁶ Ich war letztens erstaunt, als ich einen der größten Lehrer sah, dachte ich, auf der Welt. Er ist ein großer Mann. Versteht mich nicht falsch. Billy Graham, den der Herr gebraucht, ein großer Mann. Doch es war ein Artikel in der Zeitung, dass einer von den . . . jemand irgendwo ihm geschrieben hatte und wissen wollte: „Wie ist es mit der Trinität? Gibt es tatsächlich drei Götter, oder gibt es nur *einen* Gott?“

127 Und Billy Graham antwortete ihm, und sagte: „Es wurde noch nicht geoffenbart.“ Wir haben diese Zeitung.

128 Oh, Bruder, glaubt nur ja nicht, es gäbe drei Götter. Es gibt nur *einen* Gott. Es gibt drei Ämter dieses *einen* Gottes. Die Vaterschaft, die Sohnschaft und den Heiligen Geist; Gott, der sich aus dem Himmel herabbegibt. Er weilte auf dem Berg, in einer Feuersäule. Er kam herunter, Er wurde Fleisch und wohnte unter uns, in der Sohnschaft, von der Vaterschaft. Und wohnt jetzt in Seiner Gemeinde, als der Heilige Geist. Derselbe Gott! Nicht drei Götter. Derselbe Gott! Seht? Derselbe Gott!

129 Nun, schaut, als Er hier auf Erden war. Hört jetzt gut zu. Als Er hier auf Erden war, sagte Er dies: „Eine kleine Weile, die Welt wird Mich nicht sehen, ihr aber doch. Ich komme von Gott und Ich kehre zu Gott zurück.“ Wie viele wissen, dass die Schrift das sagt? Nun, was Er war, als Er hier auf Erden war, dann muss Er zurückgekehrt sein, um dasselbe zu tun. „Und eine kleine Weile, und Ich werde bei euch sein, sogar in euch. Und die Werke, die Ich tue, werdet ihr auch tun.“ Seht? Dadurch wird Er derselbe. Jene selbe Rebe, geht einfach immer weiter aus dem Weinstock heraus. Seht? Seht? *Eine* Rebe *hier*, noch ein Gemeindezeitalter *hier*, noch eins *hier*; es sind Reben aus dem Weinstock. Beachtet Ihn jetzt in der Rebe dort.

130 Als Er hier auf Erden war, sagte Er, Er käme von Gott, welches die Feuersäule war, und Er sagte, Er würde zu Gott zurückkehren.

131 Nach Seinem Tod, Grablegung und Auferstehung war Paulus auf seinem Weg nach Damaskus, und Etwas schlug ihn nieder. Erinnert ihr euch daran? Apostelgeschichte, das 8. Kapitel, glaube ich. Und als er aufschaute, jene Feuersäule, die in der Wüste war, Jesus Christus war wieder zu einer Licht-Säule geworden, die seine Augen blendete. Stimmt das? Dann war Er zu Gott zurückgekehrt. Und Paulus sagte . . .

Er sagte: „Saul, Saul, warum verfolgst du Mich?“

Er sagte: „Wer bist Du, Herr?“

Er sagte: „Ich bin Jesus.“ Er war die Feuersäule.

132 Ich sage dies zum Tabernakel, nicht spottend, aber wisst ihr, genau Derselbe, jener selbe Geist, ist jetzt bei uns? Wir haben Sein Bild hier hängen, durch die wissenschaftliche Welt. Und die Zeichen, die Er dort damals tat, zeigen, dass Er immer noch in Seiner Gemeinde lebt; keine andere Art von Zeichen, sondern dasselbe Zeichen. „Eine kleine Weile, und die Welt sieht Mich nicht mehr“, die intellektuelle, „doch ihr“, die ihr an der Schall-Mauer vorbeigekommen seid, um das Wort zu glauben, „ihr werdet Mich sehen.“ Ich hoffe, dass ihr heute Abend in den „ihr“ dabei seid.

Lasst uns beten.

¹³³ Herr, jetzt, der Rest des Gottesdienstes, es wirst Du sein müssen, nach solchen Worten wie diesen, um zu bestätigen, dass Du die Wahrheit gesagt hast. Ich bete, dass Du diese Segnungen gewährst, durch Jesu Christi Namen. Amen.

¹³⁴ Wie viele jetzt . . . Ihr mit den Gebetskarten hier drinnen, wir können euch nicht alle auf einmal aufstehen lassen. Doch wenn ihr euch einfach nicht entmutigen lasst, heute Abend, morgen Abend, Sonntag und Sonntagabend, und so weiter, werden wir euch drannehmen. Doch lasst uns jetzt heute Abend beginnen, und anfangen nur ein paar nach vorne zu bringen. Und jene, die Karten haben, die nicht laufen können, ich werde euch einen nach dem anderen aufrufen und euch hier hinstellen. Wenn ihr nicht laufen könnt, wenn ich eure Nummer aufrufe, dann hebt eure Hand, und dann werden einige von den Ordnern hier kommen und euch tragen. In Ordnung.

¹³⁵ Gebetskarte Nummer eins, wer hat sie? Hebt eure Hand, wenn ihr die Gebetskarte Nummer eins habt. Hebt eure Hand. Sicherlich doch. Jemand kann vielleicht nicht . . . Nun, vielleicht habe ich mich vertan. Wo ist Billy? Vielleicht war es . . . Wie bitte? [Jemand sagt: „A eins?“ – Verf.] Ja, in Ordnung. Wenn Sie laufen können, mein Herr, kommen Sie gleich hier herüber.

¹³⁶ Gebetskarte Nummer zwei. Wenn Sie Ihre Hände heben können, heben Sie Ihre Hand. In Ordnung.

¹³⁷ Nummer drei. Gleich hier, würden Sie bitte direkt hierher kommen, wenn Sie können. Nun, wenn Sie es nicht können, winken Sie einfach weiter mit der Hand, und einige von ihnen werden Sie tragen kommen. Nummer drei.

¹³⁸ Nummer vier. Wie lautet der Buchstabe? [Einige Brüder sagen: „J.“ – Verf.] J? In Ordnung. Nummer vier, würden Sie Ihre Hand heben? Die Dame im hinteren Bereich, schon auf ihren Füßen.

Nummer fünf.

¹³⁹ Nun, wenn Billy herkommt, um die Gebetskarten auszuteilen, oder Leo oder Gene, Bruder Wood, oder wer immer sie austeilte, dann kommen sie hier vor euch hin und mischen diese Karten zusammen durch, und geben euch einfach, welche Gebetskarte ihr möchtet. Seht? Das liegt an euch, holt euch einfach eure Karte. Ihr habt vielleicht . . . Einer, der neben euch sitzt, hat vielleicht Nummer eins, der nächste hat vielleicht Nummer fünfzehn, hier hinten hat Nummer zwei. Sie sind einfach durchgemischt. In Ordnung.

¹⁴⁰ Gebetskarte Nummer drei, wer hat die? [Jemand sagt: „Hier drüben.“ – Verf.] Hier drüben? In Ordnung.

Nummer vier.

¹⁴¹ Nummer fünf. [Jemand sagt: „Hat Nummer fünf.“ – Verf.] Nummer fünf.

142 Nummer sechs. Ganz weit im hinteren Bereich, in Ordnung. Wenn ihr dort hinten so freundlich seid, lasst diese junge Dame einfach durch.

143 Nummer sieben, würden Sie Ihre Hand heben. Sind Ihre die Nummer sieben, Schwester? In Ordnung.

144 Nummer acht, würden Sie Ihre Hand heben, wenn Sie können. Die Dame gleich hier, Nummer acht. In Ordnung, Schwester, nimm deinen Platz ein.

Nummer neun. Diese Dame hier. In Ordnung, Schwester.

145 Nummer zehn. [Jemand sagt: „Gleich dort in der Ecke.“ – Verf.] In Ordnung. Nummer zehn. Belassen wir es – belassen wir es dabei, denn wir stellen uns dort ein klein wenig zu. Wenn sie einfach nach hinten rücken, nur ein kleines Stückchen bitte. Nun, wir nehmen zehn dran. Nun, ich schätze . . . Du hast die zehn, oder, Schwester? Wenn du dich da anschließt, werden diese Herren gleich dort, sie werden dich in die Reihe lassen. Nun, in Ordnung.

146 Wie viele? [Jemand sagt: „Neun.“ – Verf.] Nummer neun fehlt. [Ein Mann sagt: „Nein. Gleich *hier*, Bruder Billy.“] Oh, dort – dort, kann nicht . . . Oder, wenn sie nicht laufen kann, lasst sie einfach dort sitzen und bringt sie, wenn ihre Nummer aufgerufen wird. Wird in Ordnung sein. Einfach wenn deine Nummer . . . Wenn du nicht sehr lange stehen kannst, Schwester, warte einfach, bis deine Nummer aufgerufen wird, dann kannst du kommen. Das ist in Ordnung. In Ordnung, setz dich – setz dich einfach. Das ist in Ordnung. Nun, wenn sie nicht laufen kann, nun, wenn ihre Nummer aufgerufen wird, werden einige von ihnen sie hierher tragen, oder was auch immer. Das ist in Ordnung. In Ordnung.

147 Nummer, was waren die anderen Nummern, die uns fehlten? [Jemand sagt: „Das sind jetzt alle.“ – Verf.] Das sind alle. In Ordnung. Wir haben jetzt wie viele? Ist das da das Ende der Reihe dort? Nun, in Ordnung.

148 Nun, ich möchte wissen, dass ihr alle in dieser Reihe, die jetzt hier in der Reihe stehen, ich möchte euch diese Frage stellen. Glaubt ihr feierlich und ernst, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist? Und ihr glaubt, dass Er von den Toten auferstanden ist? Und Er ist jetzt nicht tot, sondern Er lebt. Glaubt ihr, dass – dass Er dasselbe vollbringen und tun kann, was Er tat, als Er hier auf Erden war? Und ihr glaubt, dass Er Seinen Geist in Seine Gemeinde hineingesandt hat, um Sein Werk fortzuführen?

149 Wie viele von euch sind mir fremd, hebt eure Hand? Ich kenne euch nicht. In Ordnung. Ich kenne euch nicht. In Ordnung. In Ordnung. War das jede Hand? Waren alle Hände oben, dass sie mich nicht kannten? In Ordnung. Ich bin diesen Menschen fremd. Ich habe sie nie gesehen.

¹⁵⁰ Wie viele im Gebäude sind mir fremd, dass ich euch nicht kenne. Nein, ihr müsst nicht hier vorne sein, einfach überall. Nun, ich sehe, über die Hälfte der Versammlung sind Fremde. In Ordnung. Wenn ich für euch dann ein Fremder bin, möchte ich euch dort draußen in der – in der Zuhörerschaft fragen. Wenn Jesus heute leben würde . . . Und seht, ob dies die Schrift ist.

¹⁵¹ Es gab einmal eine Frau, bei der eine große Sache verkehrt war, ein Blutfluss. Sie hatte es ungefähr zwölf Jahre lang gehabt, glaube ich, oder länger. Und sie hatte ihr ganzes Geld bei den Ärzten ausgegeben.

¹⁵² Hier sind zwei Mädchen, die hier in Rollstühlen sitzen. Glaubt ihr, Mädchen, dass Jesus von den Toten auferstanden ist? Schaut ihr heute Abend zu Ihm für eure Gesundheit? Habt ihr – habt ihr eine . . . Habt ihr eine Gebetskarte? In Ordnung. Sind nur noch nicht aufgerufen worden. Das ist in Ordnung. Seid einfach treu. In Ordnung.

¹⁵³ Zweifelt nicht. Glaubt jetzt nur. Und wenn eure Karte heute Abend nicht aufgerufen wird, kommt einfach noch morgen Abend zurück, seht. Einfach weiter . . . Ganz gleich, kommt einfach weiter, seht, sie wird hier drankommen. Und ihr müsst noch nicht einmal eure Karte haben. Glaubt einfach. Schaut zu, was geschieht.

¹⁵⁴ Und für euch dort draußen in der Zuhörerschaft, die ihr keine Gebetskarte habt. Wie viele Leute hier drinnen haben keine Gebetskarte? Hebt eure Hände. Schaut euch das an. Ihr jetzt ohne eine Gebetskarte, wenn diese Leute hier . . .

¹⁵⁵ Ich werde sie auf eine Schriftstelle gründen. Alles, was wir tun müssen, muss schriftgemäß sein, von Erste Mose bis Offenbarung. Es muss Gott sein. Gleichwie ich gestern Abend sprach, es muss „von Anfang an“ so sein. Seht? Nun, wenn ihr keine Gebets- . . . Diese hier, die eine Gebetskarte haben, ich werde sie Schriftstellen fragen, wie es das in der Bibel bedeutet hat, sowohl Männer als auch Frauen.

¹⁵⁶ Und für euch dort draußen, die ihr dies nicht habt, eine – eine Gebetskarte, dass ihr nicht in der Reihe sein werdet, heute Abend. Nun, ihr könnt morgen wieder Gebetskarten haben. Doch jetzt . . . Und er wird alles verteilen. Da sind viele, und wir werden sie hier irgendwie durchbekommen und für sie beten, wenn ihr euch nur geduldet. Seid nicht in Eile; seht, dann bringt ihr euch selbst zum Vibrieren. Seht? Steht einfach still, sagt: „Gott, ich bin hier. Du kennst mich.“ Und – und dann, sagt dies.

¹⁵⁷ Es gibt eine Schriftstelle in der Bibel, wo diese Frau einen Blutfluss hatte, und sie ging durch eine Gruppe von Leuten hindurch, die versuchten, sie dazu zu bringen, stille zu sein. Und sie wollte zum Meister gelangen, dem Herrn Jesus. Und sie gelangte schlussendlich dorthin, wo Er war, denn sie sagte in ihrem Herzen: „Wenn ich das Gewand dieses Mannes

berühren kann, werde ich gesund werden.“ Wie viele haben diese Geschichte jemals gehört? Nun, Jesus, Er ging mit der Menge so mit, und nach einer Weile rührte Ihn die Frau an. In ihrem Herzen, dachte sie. Was hat sie dann gemacht? Das war, was sie erwartete. Als sie das berührte, kam sie an der Schall-Mauer vorbei. Das war es. Sie war frei. Denn in ihrem Herzen sagte sie: „Ich habe ganz genau getan, was ich dachte. ,Wenn ich es tue, werde ich geheilt.““

¹⁵⁸ Und glaubt ihr, wenn Jesus sich heute Abend bekannt machen wird, dass ihr das gleiche bekommt? In Ordnung. Glaubt jetzt einfach. Behaltet das in eurem Herzen.

¹⁵⁹ Und dann ging sie hinaus, irgendwo in die Zuhörerschaft hinüber vielleicht, und setzte sich. Jesus hielt inne und sagte: „Wer hat Mich berührt?“

¹⁶⁰ Und sie sagten: „Niemand hat Dich berührt.“ Alle sagten: „Wir nicht. Wir nicht.“ Alle stritten es ab. „Niemand hat Dich berührt.“

¹⁶¹ Und Petrus sagte: „Herr“, er wies Ihn zurecht und sagte, „wozu sagst Du denn so etwas?“, etwas in dieser Weise, „wer hat Dich berührt?“ wo alle Dich berühren, in Dich hineinlaufen? „Hallo, Rabbi! Sehr erfreut, Dich zu treffen, Rabbi! Hallo, Jesus, der Prophet aus Galiläa! Wir – wir sind so froh, Dich zu treffen! Wie geht es Dir?“ Alle berühren Dich.“

¹⁶² Er sagte: „Das mag wahr sein. Doch irgendwer hat Mich anders berührt.“ Das ist die Berührung, die ihr möchtet. „Jemand hat Mich auf eine Weise berührt, dass sie an der Schall-Mauer vorbeigekommen sind. Ich fühlte wie Kraft, Schwäche auf Mich kam, Kraft verließ Mich.“

¹⁶³ Und Er schaute sich um. Und in Ihm wohnte der Geist Gottes. Glaubt ihr das? Und Er schaute sich über die Zuhörerschaft hinweg um, bis Er die Person fand, die Ihn berührt hatte. Und Er sagte ihr ihre Beschwerden, und sagte, dass ihr Glaube sie gerettet hätte. „Keine Vision?“ Nein, Er wusste einfach, dass ihr Glaube sie gerettet hatte, denn der Zug all des Glaubens dort drinnen, er war um so vieles größer in ihr.

¹⁶⁴ Nun, wenn Jesus heute derselbe ist, wird Er nicht dasselbe tun? Nun, wie werdet ihr wissen, dass es Er ist? Seht, nun, ihr müsst euch übergeben.

Hier ist jetzt, wo ich auf das Unsichtbare schauen muss.

Sind Sie der erste? Wo ist es?

¹⁶⁵ Wer ist in der . . . hält die Reihe zusammen? Du, Bruder Neville? Oh, Billy. In Ordnung.

¹⁶⁶ Sind Sie der erste Mann? In Ordnung. Nun, Sie können einfach ein paar Schritte näher kommen, bitte, mein Herr.

167 Hier ist ein Mann, den ich . . . Ich glaube, Sie sagten, wir würden einander nicht kennen, und so ist dies unsere erste Begegnung. Woher sollte ich den Mann kennen? Ich tue es nicht. Gott weiß, soweit wie ich – soweit wie ich weiß, habe ich ihn nie in meinem Leben gesehen. Da ist ein völlig Fremder.

168 Nun, ich habe gesagt, dass Jesus Christus derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit. Nun, das heißt es, eine Menge Glauben zu gründen. Wenn das nicht stimmt, bin ich als Heuchler erfunden, und die Bibel als Lüge. Nun, was muss ich jetzt tun? Auf irgendeine intellektuelle Sache schauen? Wie kann ich das? Ich muss auf das Unsichtbare schauen. Aber warum tue ich es? Er hat es verheißen. Da habt ihr es. Nun, tue *du* das gleiche, und tue *du* das gleiche. Ihr alle, tut das gleiche. Es kann nicht versagen. Ich kann versagen, ihr könnt versagen, aber Gott kann nicht versagen.

169 Hier sind jetzt zwei Männer, die sich zum ersten Mal im Leben begegnet sind. Nun, so, dass ich mir die Zeit nehme.

170 Nun, dies ist ein Schauplatz aus der Schrift. Da war ein Mann, der hinging und einen Mann holte, und ihn zur Gemeinde brachte, oder wo Jesus sich aufhielt, und sein Name war Nathanael. Jesus hatte ihn noch nie gesehen. Als er also zu Jesus herankam, sagte Jesus: „Siehe ein Israelit, in dem kein Falsch ist.“

171 Wenn ich das sagen würde, damit ihr wüsstet, was ich sage, würde ich sagen: „Da ist ein ehrlicher Mann, ein gläubiger Christ.“ Sie würden sagen . . .

172 „Aber“, sagte er, „Rabbi, aber Du hast mich noch nie in Deinem Leben gesehen. Woher kennst Du mich? Woher hast Du es gewusst?“ Nun, nicht daran, wie er gekleidet war, denn alle Leute des Ostens kleideten sich gleich. Er hätte ein Grieche sein können. Er hätte ein Ägypter sein können. Er – er hätte vieles sein können.

173 Doch Jesus sagte: „Er ist ein Israelit. Und er ist ehrlich, und da ist kein Falsch in ihm.“

Er sagte: „Woher hast Du es gewusst?“

174 Er sagte: „Ehe Philippus dich rief, als du unter dem Baum warst, sah Ich dich.“ Das war Jesus gestern.

175 Wenn Er heute derselbe ist, und in uns wohnt, wo Er doch verheißen hat, dass Er es tun würde, und diesem Mann bekannt machen wird. Er ist vielleicht wegen finanzieller Schwierigkeiten hier. Er ist vielleicht ein sterbender Mann. Er ist vielleicht ein Mann der Sünde. Er ist vielleicht ein Mann der Gerechtigkeit. Ich weiß es nicht. Ich kann es euch nicht sagen, aber Gott weiß es sehr wohl. Dann, wenn Er sich hier bekannt machen wird, dass Jesus lebt, und dem Mann es sagen wird, dann lasst ihn der Richter sein, ob es richtig ist oder nicht. Und

dann, würde das euch alle dazu bringen, Ihm zu glauben? dass Er sichtbar hier ist. Das ist Sein Wesen. Nun, Er kann Sich in einem körperlichen Leib nicht zeigen. Es ist Sein Geist.

¹⁷⁶ Nun, Er hat gestattet, dass Sein Bild dort aufgenommen wird, ihr seht das, welches die wissenschaftliche Welt in Washington D.C. hat. Derselbe Engel Gottes, dieselbe Feuersäule, der in Jesus wohnte, tat dasselbe für – für Philippus, oder Nathanael. Derselbe Jesus hat verheißen, zu kommen und in uns zu wohnen und dieselben Werke zu tun. Verstehen es jetzt alle gut? In Ordnung.

¹⁷⁷ Jetzt, Herr, möge es bekannt werden, dass Du Gott bist, und dass wir Deine Diener sind. Dann liebst Du uns. Und Du möchtest, dass diese Leute Dir glauben, und an allen Mauern der Sünde auf der Welt vorbeikommen, auf dass sie gerettet und geheilt werden mögen zu Deiner Ehre. Amen.

¹⁷⁸ Nun, einfach um es zu sagen wie Petrus an der Pforte genannt die Schöne, zu dem Mann, der von seiner Mutter Leibe an lahm war, er sagte: „Sieh uns an.“ Das war nur um – um zu glauben, um ihn dazu zu bekommen . . . seine Aufmerksamkeit, um seine Aufmerksamkeit zu erlangen.

¹⁷⁹ Wie es unser Herr mit der Frau am Brunnen gemacht hat. Er hat sie erfasst und erfasste ihre Unterhaltung. Sagte: „Bringe Mir einen Schluck Wasser.“ Seht, fuhr mit der Unterhaltung fort.

¹⁸⁰ Nun, wenn ich dich nicht kenne, du bist nur ein Mann, der dort draußen in der Zuhörerschaft war. Und wenn ich dich nicht kenne, und der Herr mir etwas erklären wird, was du in deinem Leben getan hast, oder was du dir wünschst, Geldmittel, Gesundheit, oder was es auch sei, und es wahrhaftig und deutlich macht, dann wirst du glauben, dass Er hier ist, um dir zu geben, worum du bittest. Wirst du das tun? [Der Bruder sagt: „Amen. Das tue ich gewiss.“ – Verf.] In Ordnung.

¹⁸¹ Ehrfurcht jetzt. Seid jetzt einfach im Gebet, bis der Heilige Geist anfängt, sich auf uns niederzulassen.

¹⁸² Ja. Ich sehe diesen Mann. Und er . . . Ich sehe eine kleine Person, die in der Nähe steht, über die er Fragen hat, oder für die er Gebet wünscht. [Der Bruder sagt: „Ja.“ – Verf.] Es ist jemand anders für den du Gebet möchtest. [„Ja.“] Das ist ein – ein Mädchen, ein kleines Mädchen. Und du kommst nicht aus dieser Gegend hier. [„O Jesus!“] Du kommst aus in der Nähe eines – eines großen Sees, irgendwo. Es ist, du kommst aus einer Stadt, die in der Nähe einer großen Stadt liegt, die einen großen Dom hat. Es ist Buffalo, New York. Du bist in der Nähe von Buffalo, New York. [„Das stimmt.“] Du hast hohen Blutdruck. Das ist, was mit dir verkehrt ist. Aber du betest für dieses Kind. Glaubst du, dass ich Sein Diener bin? [„Absolut.“] Du bist Herr Holden. Das ist dein Name. [„Das ist er.“] Kehre zurück und empfange,

worum du gebeten hast. Lege das Taschentuch darauf, es wird damit vorbei sein . . .? . . .

¹⁸³ Glaubt ihr, Jesus Christus lebt? Was ist es? Das Unsichtbare wird sichtbar. Was ist das? Derselbe Jesus, dieselben Früchte, dieselben Zeichen, das Selbe, was Er tat.

¹⁸⁴ Hier ist jetzt eine Frau, als nächstes. Ich spreche zu ihr, wie Er es mit der Frau am Brunnen tat. Sind wir einander fremd? [Die Schwester sagt: „Ja.“ – Verf.] Wir sind es. Damit die Leute es wissen werden, draußen, hebe einfach – einfach deine Hand hoch. [„Gut.“] Damit, dies ist unsere erste Begegnung. Wir sind einander fremd.

¹⁸⁵ Nun, ich weiß nicht, was der Mann vor ein paar Minuten hatte, doch, was immer es war, ich hatte nichts mit seiner Heilung zu tun. Das hat Gott getan. Sein Glaube hat das getan. Ich hatte nichts damit zu tun. Es ist nur eine Gabe.

¹⁸⁶ Denn, in diesem Gebäude jetzt, sind genau dieselbe Art von Engeln, die Gehasi sah, als Elisa seine Augen öffnete. In diesem Gebäude ist der Herr Jesus. Schaut also nicht auf das, was ihr seht. Schaut auf das, was ihr nicht seht. Denn es ist eine Verheißung Gottes, dass Gott sagte, Er würde dies tun, und Er tut es.

¹⁸⁷ Nun, Er unterhielt sich mit der Frau einen Augenblick, bis Er fand, was ihre Schwierigkeit war. Und das ist die Weise, wie ich es gerne mit dir machen möchte, weil Er derselbe bleibt. Wenn ich ein Fremder bin und dich nicht kenne, dann wird Er . . . Es wird irgendeine Weise sein müssen, irgendetwas Übernatürliches, irgendeine Weise, um dich zu kontaktieren. Würdest du glauben, das wäre dein Herr, der mir gestatten würde, das zu tun?

¹⁸⁸ Nun, wenn ihr es wissen möchtet, da war etwas, das gerade da im Gebäude geschehen ist, eine Heilung. Es ist eine Dame, die hier sitzt, gleich hier draußen in der Zuhörerschaft, eine ein wenig untersetzte Dame. Sie hat ihre Hände oben und ihre Augen geschlossen, und betet. Sie hat ein Darmleiden und ein Rückenleiden, und sie betet, dass Gott sie heilt. Sie sitzt gleich hier, trägt eine Brille, hat ein dunkles Kostüm an, gleich am Ende dieser Reihe.

¹⁸⁹ Du, die du deine Hände oben hast, das ist, was mit dir verkehrt war. Wenn das stimmt, hebe in der Weise deine Hände. Ich kenne dich nicht, oder? Absolut nicht. Wir sind einander fremd. Gehe jetzt nach Hause. Du hast den Saum Seines Gewandes berührt. Du hast Ihn berührt, denn ich bin sechs Meter von dir weg. Doch du hast Ihn berührt, den Hohenpriester, der berührt werden könnte durch das Gefühl unserer Schwachheiten.

¹⁹⁰ Nun, die übrigen von euch. Da ist eine Dame ohne Karte, ohne irgendwas, die einfach dasitzt und wartet. Tut das gleiche. Einige . . .

¹⁹¹ Du bist die Frau des Mannes, der gerade hier war, denn ich sehe euch beide im selben Haus. Und du leidest an nervlichen Beschwerden. Außerdem sehe ich, du warst bei einem Arzt und du hattest eine Untersuchung, und die Untersuchung war am unteren Leibesbereich. Und er sagt, per Augenschein: „Es heißt, es sind Gewächse.“ Und das ist im Magen und in den weiblichen Organen, und möchte, dass du dich operieren lässt. [Die Schwester sagt: „Das stimmt.“ – Verf.] Doch du hast Glauben gehabt und glaubst, dass wenn du hierher kämst und ich für dich beten würde, du geheilt werden würdest. Wenn das stimmt, hebe deine Hände, die Menschen werden es sehen.

¹⁹² Nun, Der, welcher sie hier kennt, und die Beschwerden kennt, kann Er es nicht tun?

Komme hierher.

¹⁹³ Herr Jesus, gewähre, o Gott, dass ihr Glaube und ihre Freude gefüllt werden, heute Abend, dass sie vollständig befreit wird, und Freude und Rettung jenen bringt, mit denen sie in Kontakt tritt. Ich sende sie . . . und treibe dieses Böse von ihr fort, im Namen Jesu Christi. Amen.

¹⁹⁴ Du fühlst dich jetzt anders. Fühle dich einfach beständig so weiter und frohlocke, es wird dich für immer, in Ewigkeit, verlassen.

¹⁹⁵ Wie geht es dir? Seid einfach einen Moment richtig andächtig. Soweit ich es weiß, unsere erste Begegnung. Doch Gott kennt uns beide. Er weiß über dich Bescheid und Er weiß über mich Bescheid. Und wenn Er mir offenbaren wird, wofür du hier bist, oder etwas, was du getan hast, das du nicht hättest tun sollen, oder etwas, was du hättest tun sollen, das du nicht getan hast; doch du weißt, dass ich keinerlei Ahnung habe, wofür du hier bist. Wenn das stimmt, hebe deine Hand. Doch es würde, müsste durch eine übernatürliche Unterscheidung kommen. Ich bin so froh, dass Er derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit.

¹⁹⁶ Du bittest nicht um Gebet für dich, obgleich du es benötigst. Du bittest für deinen Sohn. Und dein Sohn ist nicht hier. Er ist in einer großen Stadt, einer sehr großen Stadt, und es ist im Osten. [Die Schwester sagt: „Ja.“ – Verf.] Ich war schon mal dort. Mein letzter Feldzug war dort, Philadelphia. Das stimmt. Er ist ein Prediger. [„Ja.“] Und sie wollen ihn operieren. Und sie untersuchen ihn auf einen – einen Bruch. Das ist SO SPRICHT DER HERR. Seht? Glaubst du, dass Gott tun wird, worum du Ihn bittest? [„Ja. Ja, ich tue es. Ja, ich glaube wirklich, Er wird es tun.“]

197 O ewiger Gott, bestätige den Glauben der Frau mit Zeichen und Wunder. Gewähre die Befreiung von diesem, worum sie bittet. Durch Jesu Christi Namen bitte ich es. Amen.

Möge Gott dir das geben, worum du gebeten hast.

Und seid andächtig.

198 Eine kleine Dame, die ihr Taschentuch oben an ihrer Nase hat und für ein Leiden an ihrem Kopf betet. Glaubst du, der Herr Jesus macht dich gesund? Die Dame, die gleich hier neben dem Mann mit der Brille sitzt. Glaubst du, dass Gott dich heilen wird, kleine Dame mit dem bläulich aussehenden Kleid? Hebe deine Hand, wenn das ist, was verkehrt war. Gehe und sei geheilt. Dein Glaube macht dich gesund.

199 Glaubst du, Jesus Christus, Gottes Sohn, könnte mir offenbaren, wofür du hier bist? Bei dir sind viele Dinge verkehrt; sehr nervös, Komplikationen, Frauenleiden, Damenleiden, fast ein Zusammenbruch, furchtbarer Zustand. Du kommst nicht aus dieser Stadt. Und doch kommst du aus Indiana, Lafayette. Frau Elison, kehre zurück. Deine Krankheit hat dich verlassen. Gehe heim und zeige, was Gott für dich getan hat. Amen.

200 Glaubst du, dass Gott mir sagen kann, wofür du hier bist? Wenn Er es tut, wirst du Ihm von ganzem Herzen glauben? Du bist nicht hier für dich selbst. Du bist hier für das Baby. Wenn Gott mir sagen wird, was mit dem Baby verkehrt ist, wirst du mir glauben? Es ist ein Blut-Tumor. Das stimmt, nicht wahr? Glaubst du, wenn ich Gott bitten werde, das aus dem Baby auszutreiben, dass das Baby leben wird?

201 Beugt eure Häupter. Nun, das Baby ist zu klein, um Glauben zu haben. Seht?

202 O Herr unser Gott, sie brachten Kindlein zu Dir, und Du hast sie gesegnet. Und jener selbe Jesus steht jetzt hier gegenwärtig.

203 Ich verdamme diesen Teufel, der versucht, das Leben dieses Kleinkindes zu nehmen. Verlasse es, Satan. Im Namen Jesu Christi, komme aus dem Baby heraus.

204 Nimm es jetzt. Lehne es nicht ab zu glauben. Die Sache wird das Baby verlassen. Habe Glauben.

205 Papa, der du dort mit gebeugtem Haupt sitzt, mit diesem Gallenblasen-Leiden. Ich kenne dich nicht, aber Er kennt dich. Du leidest an Gallenblasen-Anfällen. Und du hast einen großen Druck in deiner Brust. Wenn das stimmt, winke mit der Hand. Glaubst du, dass ich Sein Prophet bin? Dann gehe nach Hause, von dieser Versammlung, und leide niemals mehr daran. Sei gesund, im Namen des Herrn Jesus.

206 Glaubst du, dass ich Sein Diener bin? Wenn Gott mir dein Leiden sagen wird, wirst du von ganzem Herzen glauben?

207 Nun, etwas geschieht gerade im Gebäude. Glaubst einfach weiter. Doch etwas kommt gerade heran, mächtig, so mächtig. Da ist eine farbige Frau, die an der Seite dieser Dame steht. Es verblasst immer weiter. Ich sehe eine farbige Frau. Sie sitzt gleich *hier* hinten. Sie hat Arthritis und Komplikationen. Sie sitzt direkt neben Frau Bell dort. Sie hat einen schwarzen Hut auf. Ich kenne sie nicht. Doch, Schwester, wenn du Gott so glauben wirst, wie du Ihm da versprochen hast, wie du Ihm glauben würdest, wird es vorbei sein.

208 Nun, auf dass ihr wisst, dass dies der Geist Gottes sei. Die nächste Reihe hinter der Frau, da sitzt ein Mann mit einem Leiden an seinem Hals. Wenn du glauben wirst, mein Herr, wird Gott dich gesund machen, wenn du es glaubst. Glaubst du es? Hebe deine Hand. Ich bin für dich ein Fremder, doch Er ist es nicht.

209 Seht, wo immer du bist, habe einfach Glauben an Gott. Könnt ihr an dieser Mauer des Unglaubens jetzt vorbeikommen? Könnt ihr den Heiligen Geist jetzt soeben einziehen und alles übernehmen lassen? Wenn ihr es könnt, kann es geschehen.

210 Diese Diabetes wird dich verlassen, wenn du es glaubst. Ziehe deine Straße weiter und frohlocke.

211 Was denkt ihr darüber? Er ist die Lilie des Tales, der Morgenstern.

212 Wenn du für diese Blutarmut glauben wirst, wird es dich verlassen. Glaubst du es? [Die Schwester sagt: „Ja.“ – Verf.] Gehe dann weiter deine Straße, frohlocke.

213 Glaubst ihr? Lasst uns von ganzem Herzen glauben.

214 Wenn du glaubst, geh und iss dein Abendessen. Das Geschwür, das in deinem Magen war, hat dich verlassen. Geh, iss und glaube.

215 Wenn du glaubst, wirst du nicht sterben müssen. Der Krebs hat dich verlassen. Glaubst du es? Gehe und frohlocke.

216 Wie viele glauben von ganzem Herzen? Stellt euch jetzt soeben auf eure Füße. Erhebt euch auf die Füße, nun schnell. Erhebt eure Hände, direkt, und zu Gott.

217 Jetzt, einmütig, kommt an jeder Mauer vorbei. Glaubst, dass Gott hier ist, und die Krankheit und die Leiden werden weichen. Jede Person, betet auf eure eigene Weise.

218 O Herr unser Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde, ich bringe dies jetzt zu Dir, diese Zuhörerschaft an Leuten. Ich verdamme den Teufel. Ich beanspruche, dass Jesus Christus, Gottes Sohn, gegenwärtig ist. Im Namen des Herrn Jesus, möge jeder unreine Geist des Zweifels, Aberglauben, Unglauben und Sünde aus diesem Gebäude weichen.

Komme heraus, Satan. Ich gebiete dir durch Jesus, den Sohn Gottes.

²¹⁹ Ein jeder von euch, legt euch jetzt gegenseitig die Hände auf und betet füreinander, überall im Gebäude, und Gott wird euch gesund machen. Glaubt es von ganzem Herzen. Legt euch gegenseitig die Hände auf, fangt an füreinander zu beten. Das ist es. So geht das.

²²⁰ Alle, die glauben, dass ihr geheilt seid, hebt eure Hände und preist Gott.

In Ordnung, Bruder Neville.



AUF DAS UNSICHTBARE SCHAUEN GER58-1003
(Looking At The Unseen)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich am Freitagabend, dem 3. Oktober 1958, im Branham Tabernakel in Jeffersonville, Indiana, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufnahme entnommen und ungekürzt in Englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2020 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.

www.branham.org